

畫談潛園

張振山 著



Zhang Zhenshan, übersetzt von Chen Fei u.a.

Qian Yuan - Chinesische Gartenkunst in Bochum

Zusammenfassung

Professor Zhang, Architekt des Chinesischen Gartens Qian Yuan im Botanischen Garten der Ruhr-Universität Bochum, lässt uns teilhaben am Entwurfsprozess; Zeichnungen, Skizzen, Kommentare und Details werden gemäß chinesischer Bildsprache spannungsvoll in die Folge der exquisiten Gartenfotos komponiert, so dass man am Schluss dieses außergewöhnlichen Buches den Eindruck hat, nicht nur durch den Garten gewandelt zu sein, sondern auch auf charmante Weise professionell in die chinesische Gartenkunst und –philosophie eingeführt worden zu sein! [aus dem 2. Vorwort]

Weitere Informationen

Das neue Buch *Qian Yuan - Chinesische Gartenkunst in Bochum* von Prof. Zhang Zhenshan ist eine bilinguale, deutsch-chinesische Publikation, 176 Seiten Innenteil, mit ca. 200 Farbbildern und Zeichnungen. Vor kurzem ist das Buch bei der Deutsch-Chinesischen Verlagsanstalt in Düsseldorf erschienen und kann dort portofrei bestellt werden. ISBN: 978-3-943343-08-3. Preis: € 28,80. Mehr Informationen über das Buch finden Sie unter <http://www.dcv.de>

Das vorliegende Dokument stellt einen Auszug der deutschen Texte mit 33 ausgewählten Bildern/ Zeichnungen dar. Die Bilder wurden komprimiert, um die Dateigröße zu reduzieren und zum schnelleren Laden.

Für weitere Fragen und Anregungen steht Ihnen Herr Chen (drfeichen@yahoo.de) gerne per E-Mail zur Verfügung.

Dr. Fei Chen

Duisburg, den 18.12.2015

RUB 50 Jahre

Dieses Buch ist dem 50. Jubiläum der Ruhr-Universität Bochum gewidmet.



Ein Symbol der Freundschaft zwischen der Ruhr-Universität Bochum und der Tongji-Universität Shanghai

Inhalt

Vorworte

Professor Elmar Weiler

Professor Klaus Kohlstrung

Vorwort des Autors

Gartenlandschaft

Entstehung des Gartens

Lage und Konzeption des Gartens

Weißer Mauern mit Baumschatten

Vor dem Gartenportal

Eingangshalle und Schrifttafel

Weniger ist mehr

Wandelgang

Geheimnisvolle Ecken

Architektonisches Herzstück des Gartens

Ziegelschnitzerei im antiken Stil

Romantische Steintreppe

Idyllisches Kalebassen-Fenster

Wilder Fährsteg

Kleine Geschichte des Reetdachs

Steine als Malerei

Wind-Mond-Pavillon

Steine und Wasser

Gestaltung der Außenmauern

Geliebte Landschaft

Weiterführende Betrachtungen

Kulturparadies

Chinesisches Teehaus

Lob für den Umweltschutz

Geheimnis der Mauerhöhe

Gedanken über die Dachziegel

Garten unter der Schneedecke

Impressionistisches Bild im Wasser

Herbstliche Farbenpracht

Überlegungen zum Chan-Buddhismus

Schluss

Nachwort

Die Sage vom Pfirsichblütenquell

Anmerkungen

Danksagung

Vorworte

Professor Elmar Weiler, Rektor der Ruhr-Universität Bochum

Fünffaches Glück und langes Leben (wǔ fú wàn shòu) liest man auf den Schmuckschindeln, die das Dach des Qian Yuan, des Verborgenen Gartens, rahmen. Der Qian Yuan ist ein ganz besonderes Schmuckstück an der an Attraktionen nicht eben armen Ruhr-Universität Bochum: Als Geschenk unserer Partneruniversität, der Tongji-Universität Shanghai, zum 25jährigen Jubiläum der Ruhr-Universität im Jahr 1990 und als Symbol dieser langjährigen Freundschaft steht der Garten der gesamten Bevölkerung offen und ist ein beliebter Ort inmitten des Botanischen Gartens.

Seine hohe Attraktivität verdankt der Qian Yuan seiner Authentizität, denn er ist kein Nachbau, keine Kopie, sondern ein chinesisches Original. Er wurde konzipiert und in der Errichtungsphase (und auch später) begleitet von Professor Zhang Zhenshan, ein Spezialist für Gärten vom Typus des für Südchina charakteristischen Literatengartens, zugleich errichtet von chinesischen Fachleuten mit Originalbauteilen aus China. Ein einzigartiges Juwel!

Obwohl der Qian Yuan wahrscheinlich zu den meistfotografierten Orten Bochums gehört und mit den wunderschönen Aufnahmen von Eberhard Koch auch ein Fotoband des Qian Yuan erschienen ist, gab es bislang keine Fachpublikation ‚aus erster Hand‘, die in Konzeption und Baugeschichte einführt und das komplexe Programm des Qian Yuan im Kontext erläutert.

Wir schätzen uns sehr glücklich, dass mit der vorliegenden zweisprachigen Publikation zum 50jährigen Jubiläum unserer Universität nicht nur eine bestehende Lücke geschlossen werden konnte, sondern dass sie aus allererster Hand von Professor Zhang Zhenshan stammt und damit die gültigen Aussagen über den Qian Yuan den Freunden des Gartens erschließt.

Allen an der Publikation Beteiligten sei herzlichster Dank ausgesprochen!

Viel Vergnügen bei der Lektüre und bis bald im Chinesischen Garten!

Professor Elmar Weiler, Frühling 2015, Bochum

Professor Klaus Kohlstrung

Es ist Ehre, Vertrauen, Dankbarkeit und ein Vergnügen, für das vorliegende reizvolle Buch von meinem hochverehrten Freund, Herrn Professor Zhang, das Vorwort zu verfassen.

Herr Zhang war Universitätsprofessor an der renommierten Tongji-Universität in Shanghai, er lehrte in Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung, Generationen von seinen Schülern sind über China und dem Ausland verteilt.

Professor Zhang und ich haben uns vor ca. 15 Jahren während eines internationalen Architekturwettbewerbes für die Residenz des chinesischen Botschafters in Berlin kennen gelernt; er als chinesischer Berater und ich als damaliger Chefarchitekt für China bei OBERMEYER aus München. Aus dieser Zusammenarbeit entwickelte sich sehr schnell eine herzliche und konstruktive Freundschaft, die möglicherweise auf Seelenverwandtschaft zurückzuführen ist.

So entstand eine chinesisch deutsche Kulturbrücke; gegenseitige Beratungen in Projektarbeiten chinaweit; philosophische, gesellschaftspolitische und gegenwartsbezogene Betrachtungen, insbesondere der Gedankenaustausch über planungsphilosophische Grundsätze für die Stadtentwicklung der Zukunft prägt unsere Zusammenarbeit.

1990 halfen glückliche Umstände, dass Professor Zhang seinen Chinesischen Garten auf dem Gelände der Ruhr-Universität Bochum realisieren konnte; ein großes Glück für Deutschland, von diesem chinaweit geachteten Experten ein chinesisches Gartenoriginal auf deutschem Boden zu besitzen, auf einem Universitätsgelände, wo Studierende aller Fachrichtungen als auch die Bevölkerung diese Kultur und Schönheit studieren und genießen können. Eigentlich bedeutet die Existenz dieses Gartens auch die Fortführung einer langen Tradition in Europa, wo seit dem 16. Jahrhundert immer wieder chinesische Beeinflussungen, Nachahmungen und Originale in Kunst, Architektur, Gartenanlagen, Lebensgebrauchsgegenständen sowie der Mode bis hin zur chinesischen Küche stattfinden.

Dieser chinesische Garten der Ruhr-Universität Bochum wurde in vielen Publikationen seit seiner Eröffnung gewürdigt; das allgemeine Interesse ist sehr groß. Nun hat sich der Meister selbst mit dem gleichen Enthusiasmus, der ihm eigenen Detailliebe, folgend der chinesischen Mythologie und Philosophie wie beim Gartenkonzept, auch der Buchkomposition gewidmet. Man benötigt keine Erläuterung, ähnlich dem Durchwandern eines originalen Gartens in China, z. B. in der Gartenmetropole Suzhou, diese Gärten erklären sich selbst, sie folgen jahrhundertealten Gestaltungsphilosophien, -konzepten, -absichten, -erfahrungen. Alles beruht auf tiefverwurzelter Beziehung zwischen Mensch und Natur. Der harmonische Wechsel, der spannungsvolle Rhythmus zwischen den Elementen Wasser, künstlichen Felslandschaften, Bäumen, Sträuchern, Blumen, Architekturen und Wegen auf kleinem Raum; man könnte diese Gartenkultur auch als *Gartensymphonie* bezeichnen.

Ein besonderer Reiz liegt im Wechselverhältnis zwischen Bildfolge und Bildinhalt; Professor Zhang lässt uns teilhaben am Entwurfsprozess; Zeichnungen, Skizzen, Kommentare und

Details werden gemäß chinesischer Bildsprache spannungsvoll in die Folge der exquisiten Gartenfotos komponiert, so dass man am Schluss dieses außergewöhnlichen Buches den Eindruck hat, nicht nur durch den Garten gewandelt zu sein, sondern auch auf charmante Weise professionell in die chinesische Gartenkunst und –philosophie eingeführt worden zu sein!

Professor Klaus Kohlstrung, Herbst 2014, München

Vorwort des Autors

Der Chinesische Garten Qian Yuan wurde 1987 entworfen und 1990 realisiert. Das ist nun schon über 20 Jahre her. Damals hatte ich noch nicht die Absicht ein Buch zu verfassen, denn ein Buch zu schreiben ist in meinen Augen keine leichte Aufgabe. Daher habe ich mich von vielen Fotos, die während der Bauphase entstanden waren, im Laufe der Zeit getrennt. Auf diese Weise sind mir nur wenige wichtige Bilder als Andenken verblieben. Vor einigen Jahren sahen Freunde die Fotos und ermutigten mich, diese als Grundlage für ein Buch zu verwenden. Doch erst als diese Meinung immer vernehmlicher wurde, reifte nach und nach die Idee zu dem Buch. Allerdings war das vorhandene Material zu wenig und der Garten außerhalb meiner Reichweite in Deutschland, tausende Kilometer weit weg. Glücklicherweise erhielt ich 2007 von meinem deutschen Freund, dem Architekten Martin Beilmann, einige Dutzend wunderschöne Fotos von dem Garten, deren Bildinhalt und Bildqualität meine Entscheidung für ein Buch bestärkte. Ich nutzte diese Gelegenheit, um meine Erfahrungen und meine ideellen Bereicherungen aus der Planungs- und Bauphase des Gartens zu systematisieren, mich mit Bekannten darüber auszutauschen und ein größeres Publikum daran teilhaben zu lassen. Außerdem hatte ich die Hoffnung, das Buch könne Teil einer Vorlesung über Gartengestaltung für Studenten werden. Dies würde mich ganz besonders freuen!

Es war mir eine große Ehre, dass Herr Professor Feng Jizhong sich bereit erklärte, den Titel per Hand auf das Titelblatt des Buches zu schreiben. Herr Feng ist der Gelehrte der früheren Generation, den ich am höchsten schätze. Er ist nicht nur die Koryphäe im Fachbereich Architektur der Tongji-Universität, sondern auch ein allgemein anerkannter Urheber und Begründer der modernen chinesischen Architekturtheorie. Er besitzt ein umfangreiches Wissen, sowohl über chinesische als auch über westliche Baukunst und ist einer der angesehensten Experten der chinesischen Architektur. Zu Beginn der 1960er Jahre war er ein führender Vertreter der Lehre unter Verwendung des Prinzips der Raumkomposition, welche einen wesentlichen Beitrag zur Architektur-Didaktik darstellt. Der Fangta-Park in Songjiang bei Shanghai ist ein weiteres Meisterwerk von Herrn Feng. Der Garten war ein Ausstellungsstück auf dem 20. Kongress der Internationalen Vereinigung der Architekten (UIA, 1999 in Beijing). Es war das einzige Ausstellungsstück im Bereich Gartengestaltung aus der VR China. Im Jahre 2008 fand in China die erste Verleihung der Chinesischen Architektur-Medienpreise statt. Nach offener und fairer Abstimmung in ganz China (Hongkong, Macao und Taiwan eingeschlossen) wurde der höchste Preis an Herrn Feng Jizhong vergeben. Hier bewahrheitet sich das Sprichwort: „Was der Mensch sät, das wird er ernten!“

Ich bin Herrn Feng sehr dankbar, dass er im hohen Alter von 95 Jahren den Titel dieses Buches geschrieben hat.

Das Vorwort zu diesem Buch hat mein deutscher Freund, der Architekt Professor Kohlstrung, verfasst. Es erfreut mich sehr, dass er trotz seines vollen Terminkalenders sich die Zeit für das Vorwort genommen, es mehrfach abgeändert und sorgfältig überdacht hat. Professor Kohlstrung war Chefarchitekt der deutschen Firma OBERMEYER Planen + Beraten GmbH.

Uns verbindet nicht nur eine langjährige alte Freundschaft, sondern meine Studenten und Absolventen waren auch seine Assistenten und Partner. Somit besteht zwischen uns eine vielschichtige, dreidimensionale Bekanntschaft. Er hat nicht nur einen herausragenden Beitrag zur Architektur und Stadtplanung Chinas geleistet, sondern besitzt auch ein großes Interesse an der chinesischen Kultur. Er ist mit China mehr als vertraut, um es mit seinen Worten zu sagen: „Jeden Morgen, wenn ich aufwache, muss ich kurz überlegen, ob ich in Beijing, Shanghai oder München bin.“ China ist zu seiner zweiten Heimat geworden.

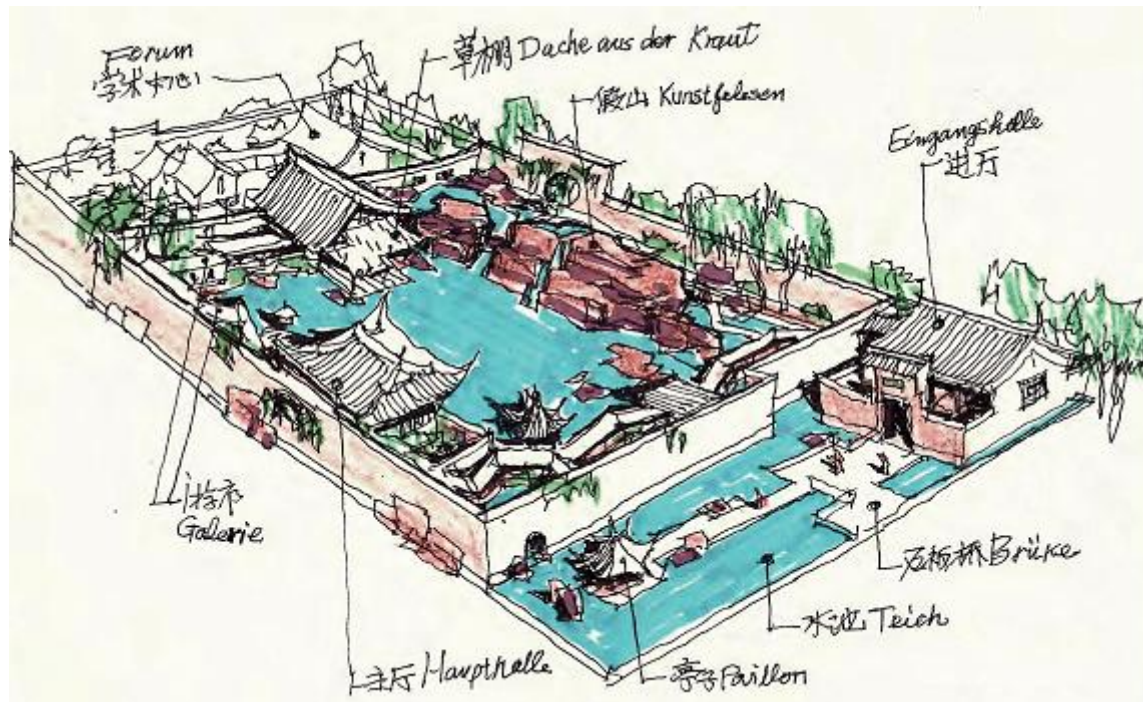
Dass Herr Professor Kohlstrung über 20 Jahre nach dem Bau des Gartens nun das Vorwort für dieses Buch geschrieben hat, ist nicht nur ein weiteres Beispiel deutsch-chinesischer Kooperation, sondern auch die erfolgreiche Fortsetzung eines langen, ergiebigen, gemeinsamen Wirkens. Herrn Professor Kohlstrung sei herzlich gedankt für sein Vorwort zu diesem Buch.

Anlässlich der Veröffentlichung des vorliegenden Buches ist Professor Weiler, Rektor der Ruhr-Universität Bochum, unserer Bitte um die Verfassung eines Vorworts nachgekommen. Wir sind hoch erfreut und fühlen uns sehr geehrt. Ich möchte daher mein Vorwort mit seinen Worten abschließen: „Bis bald im Chinesischen Garten!“

Professor Zhang Zhenshan, Frühling 2015, Shanghai

Gartenlandschaft

1. Entstehung des Gartens Qian Yuan



Die Bäume im Hain sind alt und mächtig. Auf dem Boden liegt das Herbstlaub und bildet eine üppige Farbenpracht. Im Kontrast zu diesem Naturbild hebt sich der Baukomplex des Chinesischen Gartens mit seinen weiß getünchten Wänden und schwarzen Dachziegeln eindrucksvoll ab und wirkt in dieser fremden Umgebung besonders neuartig und geheimnisvoll. In dem ruhigen Hof, der sich hinter den hohen Mauern versteckt, muss eine alte Geschichte verborgen sein.

Die Ruhr-Universität Bochum gilt als eine der renommiertesten Universitäten Deutschlands und pflegt als erste deutsche Hochschule eine Partnerschaft mit der Tongji-Universität Shanghai [1]. Zum 25. Jubiläum hatte sich die Ruhr-Universität entschlossen, gemeinsam mit der Tongji-Universität und der finanziellen Unterstützung durch die Kultur-Stiftung der Sparkasse Bochum, einen Chinesischen Garten auf dem Universitätsgelände zu errichten.

Während meines Aufenthalts als Gastwissenschaftler in München 1987 erhielt ich eines Tages ein Telegramm (damals gab es noch keine E-Mails) von Gao Tingyao, dem Rektor der Tongji-Universität. Er lud mich zur Beratung über den Bau des Chinesischen Gartens an der Ruhr-Universität ein. Drei Tage später kam ich nach Bonn, der damaligen Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland. Professor Zhao Qichang, Gesandter-Botschaftsrat für Bildung an der Chinesischen Botschaft, begleitete mich auf der Fahrt nach Bochum, wo wir zusammen Professor Dr. Maßberg, den Rektor der Universität, besuchten.

Nach den ersten Überlegungen sollte der Garten auf einer kleinen Freifläche seitlich der Universitätsgebäude angelegt werden. Zwei Tage blieb ich an der Universität und arbeitete eine Skizze aus. Nur eine Woche später, nachdem ich nach München zurückgekehrt war, erreichte mich ein Einladungsschreiben des Senats der Ruhr-Universität, in dem mir mitgeteilt wurde, dass mein Konzept zum Bau des Chinesischen Gartens genehmigt worden sei. Erst jetzt hatte ich das Gefühl, dass diese Aufgabe tatsächlich realisiert werden würde. Deshalb lud ich meine beiden Kollegen Long Yongling und Zheng Xiaozheng, die sich damals ebenfalls auf einem Forschungsaufenthalt in Deutschland befanden, dazu ein, an die Ruhr-Universität zu kommen, um mit mir zusammen den Entwurf für den zukünftigen Chinesischen Garten auszuarbeiten.

Die Lage des Gartens war ursprünglich seitlich der hohen Universitätsgebäude geplant. Ausgehend vom Bauprinzip aus dem Buch *Gartenbaukunst* [2]: „Wenn die Landschaft in der Umgebung nicht schön ist, sollte sie verdeckt werden. Ist sie aber schön, sollte sie in den Garten einbezogen werden“, wurde bereits beim ersten Entwurf berücksichtigt, dass die Aufmerksamkeit der Besucher nicht durch die benachbarten hohen Universitätsgebäude abgelenkt wird. Dieses Bauprinzip erinnerte uns an den Dichter Tao Qian (Tao Yuanming, 365–427) [3] und seinen Bericht über das Pfirsichblütenland [4]. Daher wurde der Garten mit dem persönlichen Namen des Dichters Qian versehen und die Philosophie des Pfirsichblütenlandes in die Konzeption und inhaltliche Gestaltung des Gartens übernommen: Der Garten sollte schlicht und elegant im Stil eines Privatgartens gestaltet werden. Im Idealfall folgt die Gesamtstruktur der Natur und lässt die Umgebung ruhig und malerisch wirken.

Kurz nach Beginn der Bauarbeiten im Jahr 1990 wurde die Gartenlage in den Botanischen Garten verlegt. Die detaillierte Bauplanung lag vor und die wesentlichen Bauteile für die Gartenanlage wurden in China fertiggestellt, doch nun mussten wir die Gestaltung des Gartens ein wenig anpassen, um die schöne Umgebung in den Garten mit einzubeziehen.

Die Firma *Wuxi Classical Landscape Construction Co., Ltd.* übernahm die Bauausführung des Hauptteils des Gartens. Aus China kamen Fachleute nach Bochum, um den Garten in Zusammenarbeit mit einigen lokalen Firmen und dem deutschen Ingenieur Krüger zu errichten. Größtenteils wurden dabei original chinesische Materialien und Bauteile verwendet, die in China vorgefertigt wurden. Mein Kollege Sima Quan und ich betreuten den Gartenbau vor Ort. Offiziell begannen die Bauarbeiten im Mai 1990. Am 29. November wurde der Garten fertiggestellt und im Rahmen einer Eröffnungsfeier eingeweiht.

- (3) Ein Erweiterungstrakt (rechts im Lageplan) war für den zweiten Bauabschnitt geplant, ursprünglich als Ort für wissenschaftliche Veranstaltungen, doch später wurde stattdessen ein chinesisches Teehaus entworfen (es befindet sich derzeit noch in Vorbereitung).

3. Weiße Mauer mit Baumschatten



„Nach endlosen Bergen und Flüssen entstehen Zweifel am richtigen Weg, plötzlich findet man die Schatten einer Weide, bunte Blumen und ein schönes Dorf.“ [14]

Nach Betreten des Botanischen Gartens müssen die Besucher zuerst entlang mehrerer Gehwege und Treppen gehen, bevor sie den Chinesischen Garten erreichen. Der Hinweg hat die Besucher neugierig und aufmerksam gemacht, so dass sich ihnen die Schönheit des verborgenen Gartens eindrucksvoll offenbart. Chinesen befürworten subtile Ästhetik [11]. Wenn man *Jiaozi* isst, weiß man nicht, welche Füllungen die Teigtaschen enthalten, ob vegetarisch oder mit Fleisch, bevor man hinein beißt. *Jiaozi* unterscheiden sich von der typischen Pizza, bei der alle Zutaten auf dem Teig liegen und auf den ersten Blick sichtbar sind.

Vor dem eigentlichen Eingang liegt ein Baukomplex im Stil eines chinesischen Privatgartens. Wenn man sich hier umschaute, sieht man das Herbstlaub im Wind, die hohe Mauer mit den alten Bäumen, eine Brücke, weiches Wasser und harte Steine. Dies bildet ein schönes räumliches Bild, und ist der „Auftakt“ zum inneren Garten.

Da der Garten ein „Pfersichblütenland außerhalb der Welt“ ist, sollte er von der Außenwelt abgetrennt sein, ohne aber die Verbindung zur Außenwelt völlig zu verlieren. Die 20 Meter lange Außenwand ist deshalb so gestaltet, dass keine einzige Fensteröffnung vorhanden ist, aber ein unauffälliges Wassertor in der unteren linken Ecke. So verbindet der Teich das Außen mit dem Innen, der Fisch schwimmt spielend durch das Wassertor. Die Gestaltung von Trennung und gleichzeitiger Verbindung zeigt auch eine gewisse subtile Schönheit.

Die weiße Wandfläche erscheint wie eine riesige Tuschemalerei. Je nach Jahreszeit erschafft die Natur auf der Wand unterschiedliche verträumte Bilder. An einem sonnigen Tag weht der laue Wind, die Wasserwellen glitzern, die Wandfläche funkelt. Sie alle spielen mit den Baumschatten zusammen und bilden ein phantastisches horizontales „Rollbild von Licht und Schatten“.

4. Vor dem Gartenportal



In China stellt die klassische Gartenlandschaft die sanfte Schönheit der Naturscheinungen, wie Mond und Wind, Schnee und Blumen in den Vordergrund. Das lebhafte Wechselspiel zwischen Licht und Schatten erzeugen zudem immer wieder Neuerungen in der Gartenkunst.

Der Eingangsbereich des Qian Yuan ist im Stil eines Privatgartens gestaltet – schlicht, aber elegant. Eine eigens aus der Schweiz angelieferte schwarze Steinplatte überbrückt das Wasser. Die Sitzbänke auf der Steinbrücke stellen eine Umzäunung dar, ohne jedoch einen Abschluss zu bilden. Sie führen dem Wegverlauf folgend in den Garten hinein. Eingangstor, Vorteich und Steinplatte heben sich gegenseitig hervor und verschmelzen zu einer harmonischen Einheit.

Beim Anblick des steinernen Ufers könnten die Besucher sich fragen, ob hier wohl Boote angelegt haben. Im Eingangsbereich wechseln sich die vier Jahreszeiten in unterschiedlichen Szenerien ab. Mal im strahlend schönen Frühling, wo die Schatten der Bäume im Wind tanzen, mal mit gefallenem Laub im Herbst, wenn diese in prächtigen Farben vor dem Eingang liegen und mal im Schnee des Winters, wenn hier in Stille die schlichte weiße Eleganz wie ein Traum wirkt. Diese Szenerien lassen den Besucher durchaus an das von Tao Yuanming beschriebene Pfirsichblütenland [4] erinnern.

Die Schriftzeichen „Qian Yuan“ (Qian Garten) auf der Tafel über dem Eingangstor verewigen die Handschrift von Chen Congzhou (1918–2000) [5]. Die Bronzetafel außen am Eingangstor verweist auf die Partnerschaft zwischen der Ruhr-Universität Bochum und der Tongji-Universität Shanghai.

5. Eingangshalle und Schrifttafel



Betritt man nun den Garten, bietet sich die Eingangshalle als erste Szenerie an. Auf einer oben angebrachten Schrifttafel fallen dem Besucher die vier großen Zeichen auf, sie führen das Thema des Gartens vor Augen. Die Schriftzeichen bedeuten etwa Pfirsichblütenland außerhalb der Welt. Ein weiteres Spruchpaar ist senkrecht an den beiden Pfosten angebracht. Auf die erste Hälfte (rechts): „Wie man von den Eremiten im Lushan-Gebirge hört“, folgt die zweite Hälfte (links): „liegt dort eine andere Welt als die irdische“. Nach meiner Erinnerung wurde das Spruchpaar von den Inschriften übernommen, die auf dem Ehrenbogen im Nationalpark Pfirsichblütenland in der chinesischen Provinz Hunan stehen. Die Schriftzeichen wurden dankenswerterweise von Herrn Zheng Xiaotong, Kalligraph, Maler und Direktor der „Lu Yanshao Kunstgalerie“ in Shanghai, geschrieben. Die schwarze Schrift auf der weißen Tafel ist von schlichter Eleganz und sehr dekorativ [6].

In chinesischen Gärten dienen Aufschriften und Schrifttafeln nicht nur als Dekoration, sondern sie heben das Bauwerk hervor und unterstreichen dessen Anblick. Hier im Qian Yuan sollte für jedes Gebäude eine Thematisierung und eine Niederschrift von angesehenen Dichtern und Literaten geboten werden. Jedoch waren wir damals etwas einflusslos und finanziell nicht in der Lage, solche Niederschriften zu erwerben. Wir nahmen uns lediglich die Zeit, den Canglang-Pavillon in Suzhou zu besuchen, um dort von den Inschriften abzuschreiben. Wer hätte gedacht, dass dieses *Kopieren* zu einer interessanten Geschichte [7] werden würde!

In der Haupthalle des Gartens befindet sich folgendes Spruchpaar: „Frischer Wind und heller Mond haben keinen Preis“ (rechts) und „Ferne Berge und nahes Wasser verbinden sich allesamt freundlich“ (links). Dieses sehr berühmte Spruchpaar ist in ganz China bekannt und vielerorts kann man in den Sehenswürdigkeiten kopierte Versionen entdecken. Jedoch stammt die *Urform* aller Phrasen aus dem Canglang-Pavillon. Damit müsste wohl das Spruchpaar hier zu der zweiten Generation vom Canglang-Pavillon gehören! Demnach erlangte der Qian Yuan in Deutschland eine direkte *Verwandtschaft* zu dem Canglang-Pavillon in Suzhou.

6. Weniger ist mehr



„Weniger ist mehr“ ist ein bekanntes Zitat in der Architektur. Der kleine Pfirsichbaum war sehr üppig belaubt, aber die Baumzweige wuchsen formlos. Herr Bernd Kirchner, Leiter des Botanischen Gartens, hat das Wachstum der Gartenpflanzen immer aufmerksam verfolgt. Der durch ihn geformte Pfirsichbaum bildet eine Szenerie, die richtig wunderbar ist.

Der Verfasser ist der Ansicht, dass Schönheit im rechten Maß begründet ist. Wo aber liegt das rechte Maß? Dafür hat jeder sein eigenes Gefühl. Die Szenerie des Pfirsichbaums ist zwar klein, aber impliziert meine Ansicht. Werfen wir einen Blick auf einige bekannte Gärten in China. Obwohl sie „Kleinodien“ sind, ist die Bepflanzung oft zu dicht und zu verschiedenartig, so dass sie die Hauptrolle in dem Garten spielt. Manchmal werden zusätzlich Bonsais in einem wichtigen Gartenbereich platziert, im Herbst findet eine Chrysanthemen-Ausstellung statt und im Sommer werden seltsame Steine aufgestellt. Solche Gärten beinhalten zu viel und die Schönheit bleibt am Ende meistens auf der Strecke. Das rege Interesse der Besucher geht verloren. Es ist wichtig, dass ein Garten Eleganz, Ruhe und eine emotionale Stimmung ausstrahlt. Es ist die Aufgabe für den Designer beim Entwurf und auch für den Manager für Gartenbetrieb/ -pflege, das richtige Maß zu halten.

Ein Beispiel für das gute Maß ist der Himmelstempel in Beijing. Die „Halle des Gebets für Reiche Ernte“ ist auf einer dreistufigen Plattform errichtet und ragt in den Himmel, ohne Nebentrakt. Das zweite gute Beispiel ist der Fangta-Park in Shanghai. Das Postament und die Umfassungsmauer sind so gestaltet, dass die alte Pagode aus der Song-Dynastie respektvoll getragen ist. Die beiden Hauptgebäude wirken besonders erhaben und spiegeln die Schönheit des passenden und rechten Maßes wider.

Das Gestaltungskonzept „weniger ist mehr“ zeigt sich auch im Abschnitt „Geheimnis der Mauerhöhe“ und „Überlegungen zum Chan-Buddhismus“.

7. Wandelgang



Schreitet man den Wandelgang im Garten voran, gelangt man in immer schönere Gefilde. Auf dem sich schlängelnden Weg kann man mit jedem Schritt ständig abwechselnde Szenerien erleben. Es gibt Quadersteine an den Seiten, schwarze Ziegelsteine auf dem Boden, weiße Wände und Holzkonstruktionen mit schlichten Säulen und offenen Balken. Im Wandelgang wird auf weitere Dekoration verzichtet, er verfügt vielmehr über den bescheidenen, aber heiteren Stil eines Privatgartens. Die verschiedenen Jahreszeiten entfalten sich hier anmutig, und die Farben, mal in schattigem Grün, mal in strahlendem Rot, erzeugen wechselnde Stimmungen.

Ursprünglich sollte der fünfeckige Pavillon (Wind-Mond-Pavillon) vor dem achteckigen Fenster errichtet werden. Da die Gartenanlage aber örtlich verlegt wurde, wird die Sicht auf die neue Umgebung nun nicht mehr durch hohe Gebäude versperrt. Der kleine Pavillon wurde an das rechte Ufer des zentralen Teiches verlegt und ist von großen Steinen umgeben. Dadurch stellt er sich als eine eigenständige Szenerie dar. Die Verlegung des Pavillons hinterließ eine Lücke vor dem achteckigen Fenster, wo nun eine Sitzbank aus einem liegenden Quaderstein eingesetzt ist. Diese Lücke hat unbedacht ein paar Spuren hinterlassen, die den aufmerksamen Besucher zum Nachdenken anregen, so dass eine Interaktion zwischen dem Besucher und der Landschaft entsteht. Zwischen dieser Lücke und dem Pavillon scheint es eine unsichtbare Verbindung zu geben.

Die Gartengestaltung ist durchaus mit Theater und Oper oder Malerei und Kalligraphie vergleichbar. In allen wird der Perfektionismus oft auf die Spitze getrieben. Als ich in Kindertagen lernte, Kalligraphie mit dem Pinsel zu schreiben, hieß es von den Erwachsenen immer: „Geschriebene Striche dürfen nicht nachgezogen werden!“ Dies war die erste wichtige Regel in dieser Kunst. In einer Kalligraphie können schwache Striche manchmal eindrucksvoller sein als kräftig getuschte. Eine seltene raue Stimme in der Oper kann die Besonderheit eines Sängers hervorheben. Eine unvollständige Lotusblüte im Werk eines großen Malers enthält mehr dichterischen Gehalt als vollständige grüne Blätter.

Die Dinge auf der Welt ändern sich ständig und sollten nicht nach festen Regeln in *schön* und *nicht schön* unterteilt werden. Alles ist relativ und je nach Konstellation differenziert zu betrachten. Auguste Rodin hat beim Erschaffen seiner Balzac-Statue die Hände des Schriftstellers nur leicht angedeutet, aber gerade dadurch seine Persönlichkeit herausgestellt. Wie viele Bildhauer haben sich schon wegen des gebrochenen Arms der Venus-Statue den Kopf zerbrochen? Letztendlich hatten sie nur Eulen nach Athen getragen und waren dabei gescheitert. Das Unperfekte ist nicht mit Hässlichkeit gleichzusetzen. Es verfügt über wahre und natürliche Schönheit. Dem Apfel auf Steve Jobs' Logo fehlt ein Biss, dies lässt uns viel über seine möglichen Bedeutungen vermuten. Es ist so viel attraktiver als ein ganzer Apfel. Das Unperfekte ist doch schön!

Es muss nicht immer alles nach Wunsch verlaufen, ein Mangel kann auch Schönheit hervorbringen. Lass die Gier nicht zu groß werden, lass die Freude nicht übertreiben, besteige das prächtige Turngemach nicht bis zur Spitze, Alle diese Weisheiten beziehen sich auf allgemeine Verhaltensregeln, sind zugleich aber auch von philosophischer Bedeutung. In der Ästhetik haben sie gleichermaßen diesen Stellenwert.

8. Geheimnisvolle Ecken



Es ist angebracht, in der chinesischen Gartenbaukunst Szenerien immer wieder abwechslungsreich und bildhaft zu gestalten. In der Planung wurden hier bauliche Elemente wie Fenster, das Wassertor und Steinblöcke vorgegeben. Doch die von roter Farbe durchleuchtete Herbstlandschaft ist eine von Natur aus gegebene Schönheit. Derartige Eindrücke entstanden erst mit der Zeit nach Abschluss der Bauphase, indem der Leiter des Botanischen Gartens die Bepflanzung Jahr für Jahr ergänzt hat.

Das leuchtende Rot berührt das Herz der Besucher. Es erinnert an den schönen Vers des Dichters Du Mu (803–852): „Lass den Wagen dem Ahornwald zuliebe anhalten und uns den Abend genießen. Wie rot die Ahornblätter sind!“

Würde man den Garten ohne Pflanzen mit einer „schönen Frau“ vergleichen, wäre es eine Frau mit von Natur aus feinen Gesichtszügen, der es jedoch an Schmuck fehlte. Ihre großen Augen wären glanzlos und ihre Schönheit somit nicht vollkommen. Das richtige Pflanzenarrangement kann die Gartenanlage perfekt machen, wie das Tüpfelchen auf dem i. Die Pflanze ist ein wichtiges Gartenelement, welche dem chinesischen Garten eine emotionale Stimmung und einen andauernden besonderen Reiz verleiht.

Die Farben der Pflanzen können den Wechsel der Jahreszeiten am besten präsentieren. Ob mit Beginn des Frühlings oder des Sommers, sie erscheinen über der Mauer oder in den Ecken des Wandelgangs und überraschen den Besucher. Die bunten Farben wirken auf manche ruhig und friedlich, auf manche schick und schön, auf wieder andere voller Pracht. Viele Pflanzen tragen wunderschöne Blätter, manche so leicht und sanft, wie junge Damen, die ihre einzelnen Schönheiten noch im Stillen entfalten werden.

9. Architektonisches Herzstück des Gartens



Vom Pavillon als Aussichtspunkt sieht man auf die Wasserhalle, die verbunden ist mit der Haupthalle, beide aber stehen auf unterschiedlicher Höhe. Sie liegen eng aneinander und stützen sich aufeinander. Dadurch, dass sich die Haupthalle und die Wasserhalle in der Mitte des Gartens befinden, wird ihre Position als das Hauptgebäude im Qian Yuan hervorgehoben.

Die Baukonstruktion der beiden Hallen ist nur scheinbar symmetrisch. Sie hält sich trotz der Asymmetrie im Gleichgewicht. Dies verkörpert genau das Bauprinzip der Gartengestaltung: Das Hauptgebäude des Gartens soll nicht übergroß sein. In dem in der Haupthalle angebrachten Spruchpaar heißt es: „Frischer Wind und heller Mond haben keinen Preis“ und „Ferne Berge und nahes Wasser verbinden sich allesamt freundlich“. Darin kommt deutlich zum Ausdruck, dass hier ein wichtiger Platz ist, an dem man sich an der Landschaft erfreuen und mit Freunden treffen kann.

Die Haupthalle sollte auf einem höheren Fundament liegen. Das Verfahren zur Erhöhung des Fundaments geht in China oft so vor sich: Zuerst skizziert der Gartenarchitekt beliebig nach eigenem Gefühl die Zusammensetzung von Steinen. Während der Bauausführung suchen dann die Erbauer aus den auf der Baustelle vorhandenen Steinen die passenden aus und kombinieren sie miteinander [8]. Im Gegensatz dazu war das Verfahren in Deutschland jedoch anders. Das Errichten des Fundaments wurde von einer deutschen Baufirma durchgeführt. Sie nahm meine handschriftliche Zeichnung über die Kombination der Steine zuerst in der Vergrößerung von 1:1. Im Betrieb wurden die einzelnen Steinstücke dann

geschnitten, durchnummeriert und zur Baustelle transportiert, wo jeder Block den Platz nach der jeweiligen Nummer bekommen hat und befestigt wurde. Darin ist aber auch der Geist von Gewissenhaftigkeit und Ernsthaftigkeit der Deutschen deutlich zu erkennen.

Auf meinen Forschungsreisen durch verschiedene Städte Europas habe ich eine Menge herausragender Steinbauten angesehen, die in ihrer Darstellung sowohl vom Material als auch im künstlerischen Ausdruck vorzüglich sind. In unserem Volksmund dürfte gesagt werden, dass Europäer mit Steinen viel hübscher „spielen“ können als wir Chinesen, denn schließlich haben sie bereits eine Geschichte von Jahrtausenden in der Verwendung von Steinen in der Architektur. Dass eine derartige vorsichtige Handlungsweise auch beim Bau des Qian Yuan erfolgte, müsste meines Erachtens der Grund dafür sein, dass man sich hier umsichtig der chinesischen Gartenkunst nähern und damit die chinesische Architektur respektieren wollte.

10. Häuser in geordneter Beziehung



„Die Häuser stehen in geordneter Beziehung“, so heißt es in der *Sage vom Pfirsichblütenquell*. Innerhalb des Gartens durchzieht ein Wandelgang im Zickzack auf- und absteigend die Halle, den Hof und die Gebäude. Mal führt er durch einen kleinen Innenhof, mal hängt er über dem Wasser. Entlang des Weges erscheint die Szenerie wechselhaft und kleine Details lassen das gesamte Panorama des Gartens erahnen. Öffnet sich an einer Stelle der Wandelgang plötzlich und lässt helles Tageslicht hereinfallen, so erscheint an einer anderen Stelle die Szenerie eher verschwommen. Durch das Fenster mit kunstvollem Gitterwerk erblickt man die Umrisse der gegenüberliegenden Seite, halb sichtbar, halb versteckt wirken sie auf den Betrachter besonders anziehend. Der Wandelgang bildet gleichzeitig die Schlagader und die szenische Reihung, die alle Plätze des Gartens miteinander verbindet.

Am gegenüberliegenden Ufer steht der Wind-Mond-Pavillon, getrennt durch den Teich liegt er der Haupthalle gegenüber. Beide korrespondieren miteinander und bilden einen genau aufeinander abgestimmten Kontrast. Von diesem Aussichtspunkt des Pavillons erschließen sich dem Besucher zu allen vier Jahreszeiten, bei Morgen- und Abenddämmerung sowie an Sonnen- und Regentagen, reizvolle und abwechslungsreiche Anblicke. Hier ist die beste Stelle im Qian Yuan, um sich niederzulassen und eine Pause zu machen. Dadurch, dass der Pavillon und die Haupthalle einander gegenüberstehen, bilden sie den Mittelpunkt für den visuellen Genuss im gesamten Garten.

Von hier aus kann man den Wandelgang und die benachbarte weiße Mauer betrachten, sowie, etwas entfernt, den Fährsteg mit dem Reetdach. Die einzelnen Gebäude umringen die Wasserfläche und haben alle ihre Besonderheiten. Die Haupthalle und der Pavillon bilden das eindeutigste Gegensatzpaar und bieten in ihrer harmonischen Anordnung einen vollständigen Anblick des gesamten Gebäudekomplexes.

11. Ziegelschnitzerei im antiken Stil



Die große runde Öffnung in der Wand gegenüber dem Eingang zum Garten sollte im ursprünglichen Entwurf mit vier miteinander kombinierten Ziegelschnitzereien ausgefüllt werden, auf denen Szenereien innerhalb des Gartens dargestellt sind. Nachdem der Garten aber an die jetzige Stelle verlegt worden war, entstand dann doch die Frage: Wie konnten die Ziegelschnitzereien untergebracht werden? Wären sie, wie zunächst geplant in die Öffnung gesetzt worden, hätten sie die wunderbare Aussicht dahinter verdeckt. Nach wiederholten und abwägenden Besprechungen zu dieser Frage hatten wir plötzlich eine Idee. In meinen Gedanken tauchte ein Bild auf, das ich im Büro einer Kirchengemeinde in Italien gesehen hatte. Daraufhin begannen wir ohne Verzug mit der Umarbeitung der Ziegelschnitzerei. Kanten wurden abgeschlagen und Eckchen wurden betont. Außerdem rieben wir sie mit Erde ein, damit sie alt aussehen. Währenddessen beobachteten wir jeden Augenblick genau ihre äußeren Formen, bis sie wie verstaubte „Kulturgegenstände“ erschienen. Nachdem die vier Ziegelschnitzereien später in die jetzige Wand eingefasst worden waren, wirken sie wie Ausstellungsstücke eines Museums. Sie vermitteln den Besuchern den Eindruck, dass diese Szenereien vielleicht tatsächlich in der Geschichte existiert haben könnten. So wurde nicht nur der Anblick der Wand bereichert, sondern die Gegenstände, die fast weggeworfen werden sollten, stiegen mit nur wenig

Bearbeitung „plötzlich hundertfach im Wert“. Gleichzeitig bereichern sie den neu errichteten Garten um den Eindruck von tiefgehenden Wandlungen und um ein nahezu historisches Gefühl.

Aus den zahlreichen Bildern in dem Buch [17] über Qian Yuan, das in Deutschland herausgegeben wurde, sehen wir, dass die Szenerien der Ziegelschnitzerei einen wichtigen Teil im Buch ausmachen. Hieraus erfuhr unsere Arbeit an den Ziegelschnitzereien eine große Anerkennung.

Um das Interesse der Besucher zu erhöhen und ihre Phantasie zu bereichern, hat eine derartige Vorgehensweise bei der Bauausführung großen Wert. Das Einfassen historischer Dekorationsstücke auf einer Wand gilt auch in Europa als geeignete Methode der Präsentation.

12. Romantische Steintreppe



Beim ersten Blick auf diese Szenerie war ich wirklich sehr angenehm überrascht. Ich assoziierte damit sofort die Verse aus der *Sage vom Pfirsichblütenquell*: „Nur Duftgras, frisch und schön, in das sich Blütenblätter niederstreuten“. Die Steintreppe außerhalb der Haupthalle ist eigentlich nicht außergewöhnlich. Ausgerechnet durch die Verzierung der Natur erscheint die Steintreppe aber wundersam und anmutig. Die deutschen Fotografen wussten nicht unbedingt um diese Verse, aber die von ihnen aufgenommenen Fotos stimmen mit den Schilderungen der Verse von Tao Yuanming überein. Es ist offensichtlich, dass die Menschen zu allen Zeiten und in allen Ländern die ähnlichen ästhetischen Empfindungen haben.

Manche fragten sich: „Ist das wirklich wahr?“ Dieser Zweifel selbst deutet an, wie schön die Treppe ist. Hier liegt das abgefallene Laub im wirren Durcheinander und ist sehr farbenprächtig. Diese Szenerie ist malerisch, poetisch und wunderschön! Ich denke, das von Tao Yuanming geschilderte Pfirsichblütenland ist vielleicht noch nicht einmal so farbenprächtig wie dieses Bild.

Wenn man die Haupthalle verlässt, betritt man gleich die „Wildnis“. Zu Recht kann man diese Stelle mit einem Gedicht beschreiben: „Die Moose färben die Treppe grün, das saftige Grün dringt durch den Vorhang hinein.“ [15] Diese Wildnis ist so natürlich wie ein Gemälde. Man kann im Trivialen das Wunder finden. Die Steintreppe erscheint wild, aber jeder Stein und jedes Gefüge der Treppe sind anspruchsvoll. Die Auswahl und das Arrangement der Steine folgen anscheinend einem ästhetischen Gesetz, das schwer in Worte zu fassen ist. Dabei spielten die Gefühle und Erfahrungen der Bauarbeiter eine entscheidende Rolle.

Aus der Perspektive der Anordnung der Gartenteile, gilt diese Stelle als Übergang zwischen dem Innen und dem Außen der Gebäude und zwischen Architektur und Natur. Steinlaternen, Steinblöcke, Wasserpflanzen, Moor und die Fenster mit kunstvollem Gitterwerk werden den Besuchern in der Stille alles erzählen.

13. Idyllisches Kalebassen-Fenster



„Unter dem östlichen Zaun die Chrysanthemen pflücken und in aller Ruhe auf den Berg im Süden blicken“, das war die Idealvorstellung des Dichters Tao Yuanming. Dieses Bild war auch unsere ursprüngliche Intention bei der Konzeption dieser Szenerie. Und tatsächlich, obwohl die Chrysanthemen bereits seit zwanzig Jahren verblüht sind, hat sich an der gelassenen und ruhigen Stimmung bis heute nichts geändert.

In der anfänglichen Bauzeichnung gab es das Fenster in der Form einer Kalebasse noch nicht. Nachdem wir aber in der Bauausführung den Brunnenring gelegt und ihn mit der Wasserquelle verbunden hatten, gewannen wir den Eindruck, dass der gleichförmigen Mauer und dem einsamen Brunnen noch etwas fehlte. Deshalb entwickelten wir eine Szenerie, die im Einklang mit der Umgebung einen eigenen Stil erhielt. Im Laufe der Zeit wuchsen die Pflanzen zu lebhaften Gebilden heran, die je nach Jahreszeit ihre unterschiedliche Schönheit entfalten. Selbst ob üppiges Laubwerk oder nur kahle Zweige, sie sind so schön, dass man darin Motive für die Malerei finden kann. Die kleine Szenerie befindet sich zwar am Rand des Gartens, bietet aber einen hübschen und ergreifenden Anblick. Sie ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Gartens.

Darüber hinaus muss man wissen, dass ein Garten nicht nur auf eine gute Konzeption, sondern auch auf gewissenhafte Pflege angewiesen ist. Nur durch nachhaltige Gartenpflege kann ein Garten „aus Stein zu Gold gemacht“ werden.

Im Buch *Gartenbaukunst* gibt es einen Fachausdruck über die Stellung des Gartenarchitekten. Demnach soll dieser zum Handwerker im Verhältnis 7 zu 3 stehen. Meines Erachtens kann

nicht nur der Gartenarchitekt, sondern auch der Gartenbesitzer einen großen Einfluss auf den Garten haben. Von alters her hatten die Gelehrten, Literaten und Beamten die chinesischen Gärten in Besitz. Vor allem aber beeinflussten sie ihre Gärten in ihrer Entwicklung. Nicht nur tagsüber, sondern auch nachts gingen sie, Kerzen in den Händen haltend, im Garten spazieren. Da die meisten von ihnen in Poesie und Dichtung sehr bewandert und in der Malerei versiert waren, hatten sie die Fähigkeit und das Interesse, während der Zeit des Gartenwandeln die Konzeption der Anlage zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. In der Folgezeit wurde der Garten vervollkommnet und ein Höhepunkt in der Gartenbaugeschichte der Welt erreicht. Wie könnte ein Architekt für diesen Prozess allein verantwortlich sein? Darin erkennt man meine persönliche Einsicht, die womöglich aber nur unter meinem beengten Blickwinkel entsteht.

14. Wilder Fährsteg



„Der wilde Fährsteg ist menschenleer, nur ein Kahn treibt quer“ ist ein ganz populärer Vers und stammt aus dem Gedicht *Am westlichen Bach in Chu Zhou* des Dichters Wei Yingwu (737–792). Es ist sehr treffend, dass diese Szenerie nach diesem Vers benannt ist!

Nach der ursprünglichen Bauzeichnung war der Fährsteg (auch bekannt als Bootshalle) mit groben Bauhölzern anzulegen. Während wir die Steine zu dem höchsten Berg im Garten aufschichteten, erkannten wir, dass die topografische Lage des Berges sowohl durcheinander als auch im Zickzack verlief. Plötzlich sahen wir, dass die Berglandschaft so lebendig und natürlich erschien, als sei sie von der Natur geformt. Wenn wir nun den Fährsteg nach ursprünglicher Bauplanung errichtet hätten, wäre die Majestät des Berges beeinträchtigt worden. Nach Abwägung des Für und Wider entschlossen wir uns, die Berglandschaft weiter verlaufen und die Felsen und Inselchen wie Schachfiguren verstreut im Wasser stehen zu lassen. Dadurch ist ein räumlicher Effekt erzielt worden: Der Berg und das Wasser sind miteinander vereinbar und harmonisch im Raum verteilt. Unter dem Reetdach ist ein Fährsteg entstanden, so dass ein Boot einfahren könnte, auch wenn es kein reales Boot gibt. Hier ist wieder ein gutes Beispiel für die spontane Änderung bei der Gartenausführung.

Die Felsen sind riesig, Gefüge kreuz und quer. Viele Kiesel sind in die Gefüge eingelegt. Dies ist ein Meisterwerk der Handwerkskunst. Es weckt unsere Phantasie und lässt uns die folgende Szenerie assoziieren: Das Gebirgshochwasser bricht aus und reißt die Sande und Felsen mit. Ein malerisches Bild *Berge jenseits der Berge* steigt vor uns auf. Der Berg im Garten ist klein, aber der künstlerische Gedanke des Betrachters kennt keine Grenzen. Die Phantasie des Betrachters verstärkt den Effekt „das Große im Kleinen zu sehen“. Ein Sprichwort im chinesischen Gartenbau besagt: „Der Himmel wird in die Brust des

Betrachters versetzt und die Erde verkleinert“. Es bezieht sich nicht nur auf die Szenerie, sondern betont auch manchmal die Gefühle. Eine gute Gartengestaltung zeichnet sich dadurch aus, dass die konkrete Szenerie im Garten Gefühle erwecken soll. Die Gestaltung des Qian Yuan wollte sowohl die *Eleganz* von Privatgärten in Jiangnan (südlich des Unterlaufs des Changjiang-Flusses) darstellen, als auch die *Majestät* der Gebirge in Nordchina repräsentieren.

15. Kleine Geschichte des Reetdachs



Warum dieser Titel? Dahinter steckt eine Geschichte. Das Errichten einer solchen Reethütte wurde schon beim ersten Entwurf festgelegt. Leider hatten die chinesischen Arbeiter damit keinerlei Erfahrungen. Die Ruhr-Universität beauftragte daher eine deutsche Fachfirma aus Hamburg mit der Ausführung. Obwohl wir den deutschen Facharbeitern immer wieder den Hinweis gegeben hatten, das Dach soll *wild und natürlich* aussehen, hatten sie dennoch das Dach so angelegt, dass das Reetdach gleichmäßig dick war. Seine Kanten waren aufrecht, flach und solide, als seien sie mit dem Messer geschnitten. Es fehlte die Natürlichkeit und es war weit entfernt vom künstlerischen Gehalt des Verses „Der wilde Fährsteg ist menschenleer, nur ein Kahn treibt quer“. Wir haben eine zusätzliche Gras-Schicht auf dem Dach angebracht, um die natürliche Wirkung des Dachs einigermaßen zu verbessern. Und so ist im Laufe der Zeit das Reetdach, durch jahrelange Witterungseinflüsse, allmählich doch noch mit dem Chinesischen Garten verschmolzen.

Diese Szenerie ist sozusagen eine Kombination aus chinesischer Planung und deutscher Ausführung. Die Reethütte wurde nach deutschen Bauvorschriften errichtet. Nach den deutschen Baunormen durften die Holzstützen im Außenbereich keinen direkten Kontakt mit dem Boden haben. Die Stützen wurden hier durch einen verzinkten Stahl-Stützenfuß erweitert, der fest ins Steinfundament eingespannt wurde. Damit lassen sich die Hölzer vor dem Eindringen von Feuchtigkeit schützen. Diese chinesisch-deutsche Bautechnik hat mit der Zeit eine unerwartete Eleganz erreicht.

Die Hütte erscheint heute ein bisschen mysteriös, besonders wenn sie mit Schnee oder Frost bedeckt ist. Sie zeigt uns bei Wind und Regen sowie bei heiterem und düsterem Wetter hervorragende Haltung. Sie ist einzigartig im Qian Yuan und bietet verschiedene Reize bei naher und ferner Betrachtung. Diese unersetzliche Szenerie erinnert uns an den pittoresken

Vers „Der wilde Fährsteg ist menschenleer, nur ein Kahn treibt quer“. Man kann aus zahlreichen Bildern erkennen, dass die Schönheit der Hütte die Herzen der Besucher und vor allem der Fotografen längst erobert hat.

16. Steine als Malerei



Bei der Gestaltung von Bauwerken kann eine künstlerische Sprache zum Ausdruck gebracht werden. Sie sensibilisiert die Empfänglichkeit der Menschen für unterschiedliche Attribute, wie primär und sekundär, nah und fern. Der Besucher betritt den Garten und sieht die Felsen in die weißen Mauern greifen. Er gewinnt auch den Eindruck, dass die Gebäude mit der Natur verschmelzen. Die Haupthalle liegt ganz nah. Aber die zerfallende Mauer, die ungeschliffenen Steine und die kalt wirkende Brücke, die auf Steinen stehende Hütte sowie die versetzt aufgestellten Steine in der Hütte, sie erwecken eine symbolische Vorstellung von kahl, zerbrochen und lückenhaft. All dies hebt wohl den ästhetischen Eindruck der Wildnis hervor. In der Beijing-Oper kann auch ein Kerzenständer oder eine in der Hand gehaltene Laterne das Publikum in die Stimmung einer nächtlichen Stille versetzen, obwohl die Bühne hell erleuchtet ist.

Es ist schwierig, die Kombination von Steinen und baulichen Einrichtungen auf der Bauzeichnung detailliert darzustellen. Beim Entwurf lassen sich nur grobe Angaben machen. Wie es schon im Buch *Gartenbaukunst* heißt: „Bei der Gestaltung der in der Mauer eingebetteten Felsenberge nimmt man die weiße Mauer des Gartens wie Papier wahr, malt (setzt) Steine darauf. So kann man sie inszenieren.“ Für die Felsarrangements gibt es keine festen Regeln. Das Gespür der Gartenarchitekten auf der Baustelle ist die wesentliche Grundlage für die konkrete Realisierung der Planung.

17. Wind-Mond-Pavillon



Der Name „Wind-Mond-Pavillon“ wurde erst zum Ende der Bauarbeiten gewählt, inspiriert von der in der Haupthalle angebrachten Schrifttafel „Frischer Wind und heller Mond haben keinen Preis“. Aus diesem Satz wurden die beiden Schriftzeichen *Wind* und *Mond* zur Benennung des Pavillons entnommen. Der Pavillon wurde ursprünglich vor dem achteckigen Fenster des Wandelgangs angelegt, aber später an den Fuß des Bergs verlegt. Der Pavillon hebt sich von den großen Felsen ab und steht direkt am Wasser. Wenn man hier einige Zeit verweilt, fühlt man sich wie in einer Schlucht. Hier ist der perfekte Ort für eine kurze Pause. Nach der Verlegung des Gartens an die jetzige Stelle ist nicht nur die Komposition des Gartens noch weiter perfektioniert worden, sondern auch eine neue Harmonie zwischen den Gebäuden entstanden.

Auch der Gartenbau unterliegt in Deutschland strengen Regeln. Chinesische Garten-Gebäude hingegen sind meistens noch nach traditionellen Verfahren gebaut, die nach deutschen Normen nicht zulässig wären, weil sie nicht gewissen Normierungen vor der Bauausführung unterliegen.

Jemand fragte: Warum ist der Pavillon fünfeckig? Das ist in traditionellen chinesischen Gärten selten zu sehen.

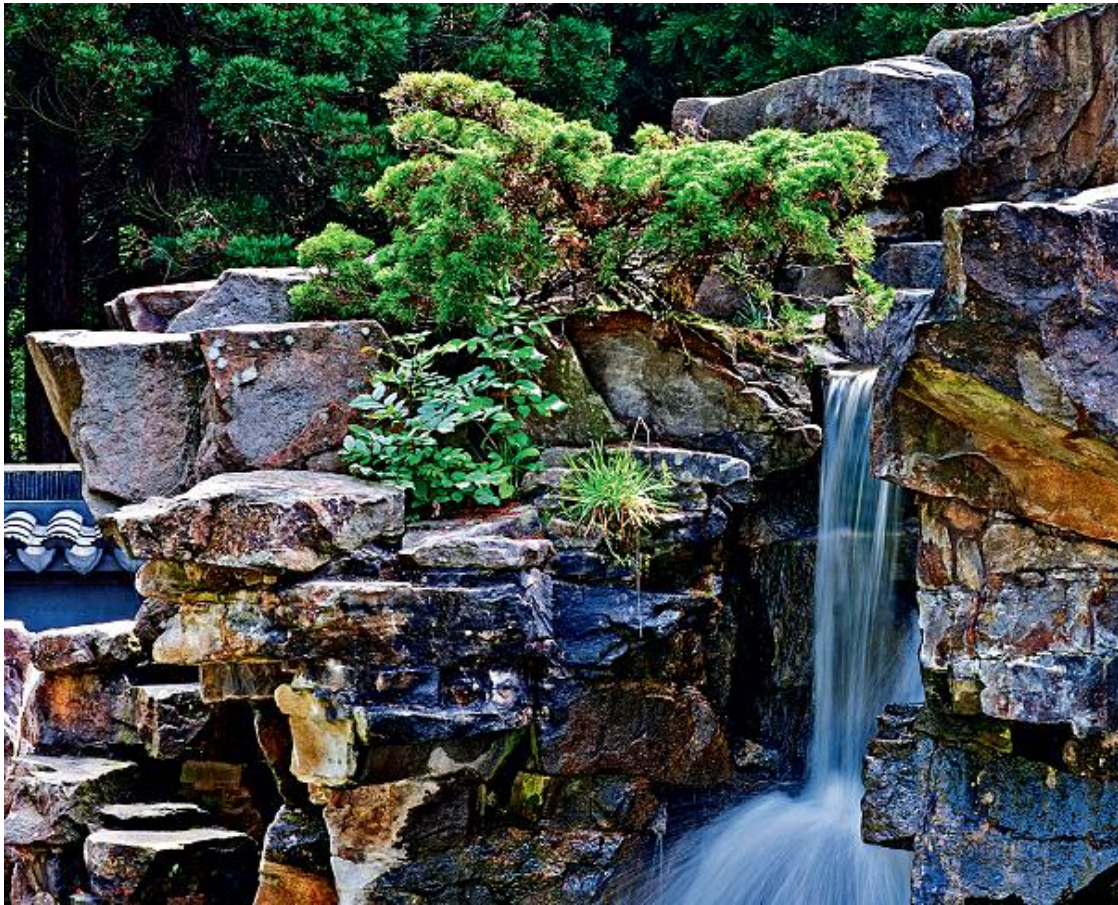
Die Antwort lautet: Qian Yuan ist sehr klein und der rechteckige Grundriss ist schon für andere Gebäude verwendet worden. Die runde Form kann man außerdem an mehreren Stellen innerhalb des Gartens wiederfinden. Ein sechseckiger Pavillon würde klein erscheinen und besäße zu viele Säulen. Der fünfeckige Pavillon ist lebhaft in seiner Form und hat keine erkennbare Orientierung. Außerdem bereichert er die architektonische Komposition des Gartens.

Es lohnt sich, auf den Durchmesser der Säulen in chinesischen Gärten zu achten. Eine Säule sollte schlank und nicht dick sein. Im Qian Yuan sind die Säulen der Wandelgänge 12 cm im Durchmesser und die Säulen des Pavillons 14 cm. Mit so schlanken Säulen erscheinen die Dächer leicht und anmutig und der Pavillon wirkt noch schöner. Dieser Effekt steht auch im Einklang mit dem Thema des Gartens.

Es ist ein ewiges Streben herausragender und ästhetischer architektonischer Gestaltung der chinesischen Gärten. Die faszinierende Schönheit des Rotkronenkranichs liegt im Wesentlichen darin, dass er lange und starke Beine hat. Sonst, wären seine Beine dicker, würde er hässlicher sein als eine Ente.

Das Dao des Gartenbaus liegt darin, die Besucher dazu zu bringen, die Gartenkunst am eigenen Leib zu *spüren* und zu *verstehen*. Durch das Spüren lässt sich ein bestimmtes Gefühl erzeugen. Durch das Verständnis lässt sich wiederum der künstlerische Gedanke [12] erzeugen. Dadurch kann der Besucher den Charme der Gartenkunst mit allen Sinnen genießen.

18. Steine und Wasser



Chen Congzhou [5] sagt in seinem Buch *Über Chinesische Gärten*: „Oberflächlich betrachtet scheinen Wasser und Stein einen Gegensatz darzustellen. Tatsächlich bringen die Steine das Wasser in Form, ohne Steine ist das Wasser formlos.“

Chen sagt weiter: „Das Wasser bildet seine Form durch das Ufer, entweder gerade oder sich windend. Damm und Deich sind wichtige Elemente für die Formung der Wasserfläche. Durch den Deich wird der Zustand des Wassers bestimmt, es ist entweder weich oder hart, ruhig oder fließend. Steine können hart oder weich, schön oder hässlich sein; das Wasser kann schnell strömen oder sich langsam schlängeln, dies ist von der Anordnung der Steine abhängig.“ Seine Formulierung legt dar, wie das Wasser von Steinen, Ufern und Deichen geprägt wird.

Manchmal stützen sich Steine und Wasser gegenseitig. Wasser wird kraftvoll durch Steine, Steine werden lebendig durch Wasser. Jede Umgebung ist einzigartig und ein Garten kann nicht nach einem festgelegten Muster gestaltet werden. Der Gartenbau folgt einem „Gesetz“, aber keiner „festgelegten Form“. Wir bauen den Garten sowohl nach der Natur als auch nach unserer Intuition. Nur mit langjähriger Erfahrung kann man den Garten gänzlich frei gestalten.

Das Wasser in den Gärten hat eine Quelle, es fließt zuerst für sich und letztlich zusammen. Es ist sowohl bewegt als auch ruhig, gleichzeitig scheint alles unendlich. Steine haben ihre Form

und Klippen ihre Lage. Durch geschickte Gestaltung kann eine imposante und harmonische Berglandschaft im Garten entstehen. Das Bächlein im Garten sollte so gestaltet werden, dass er natürlich, ungezwungen und steil erscheint. Ferner sollte es die Spuren der Zeit erkennen lassen, die die Wellentätigkeit hinterlassen hat. Im chinesischen Gartenbau wird großer Wert auf Natürlichkeit, Schwung und subtile Schönheit gelegt.

Im Qian Yuan ist der Wasserfall der Zufluss des Teiches. Der Ablauf verbirgt sich unter dem Stein vor der Abschirmungswand (gegenüber dem Eingang des Gartens). Der Wasserstand wird dauerhaft auf einem gleichmäßigen Niveau gehalten.

19. Gestaltung der Außenmauern



Obwohl chinesische Gärten zu den wunderbaren Kleinodien zählen, weisen sie aufgrund ihres Privatbesitzes Einschränkungen vor, sowohl in der Konzeption als auch in der Praxis. Es war beispielsweise selten möglich, die landschaftliche Gestaltung der Außenmauer der klassischen Gärten in Betracht zu ziehen. Weil Qian Yuan im schönen Botanischen Garten liegt, wäre es sicherlich unangemessen gewesen, die Gestaltung der Außenmauer zu vernachlässigen, wie es sonst in klassischen Gärten üblich ist. Deswegen wurde die Gestaltung der Außenmauer hier sorgfältig konzipiert.

Dieses Foto zeigt den Garten zum Ende der Bauarbeiten. Die im Wasser stehende Abschirmungswand mit der runden Öffnung korrespondiert mit dem eckigen Eingang. Zusammen mit dem Vorteich und der Außenmauer bilden sie den Vorgarten, der an 3 Seiten geschlossen ist. Dies entspricht genau der Feng-Shui-Theorie. Dieser halbgeschlossene architektonische Raum birgt das Geheimnis des Innengartens und die weiße Außenmauer zeigt eine Bildrolle der sich ewig bewegenden Baumschatten.

Uns fällt dazu die ästhetische Idee eines Verses aus alten Zeiten ein: „Bei Sonnenuntergang erscheinen ein Wäldchen und ferne Berge über Baumwipfeln malerisch schön“. Die reizende Komposition mit Vordergrund als auch Hintergrund aus diesem Gedicht kann unsere Szenerie hier gleichfalls beschreiben, nämlich: Bei Sonnenuntergang erscheinen der Hain und der Vorgarten malerisch schön.

Es wurden außerdem die Rückwand der Eingangshalle, die Außenmauer seitlich des Gehwegs im Botanischen Garten sowie der Zickzack-Durchgang hinter der Haupthalle architektonisch gestaltet. Diese Gestaltung ist sowohl traditionell als auch außergewöhnlich. Sie trägt zur Vermehrung der schönen Szenerien der Außenmauern bei.

20. Geliehene Landschaft



Wenn man dieses Bild betrachtet, bekommt man ein angenehmes belebendes Gefühl. Irgendwie verbinde ich mit diesem Foto den Vers „Während ich den Mond untergehen sehe, krächzt eine Krähe durch den Frost-Himmel.“ [16] Mit etwas Mut improvisiere ich auch ein eigenes Gedicht:

Nach Schneefall sind einzelne Reihen der Dachziegel im Qian Yuan deutlich sichtbar, Hallen und Pavillons stehen jeweils am West- und Ostufer der Wasserfläche.

Wieso scheint der kleine Garten so unendlich groß?

Weil umgebende Bäume in den Garten mit eingebunden sind.

Ob das Gedicht dem allgemeinen Geschmack und den Normen entspricht, ist zunächst zweitrangig. In erster Linie geht es hier darum, die Schönheit des erfrischenden und entspannenden Anblicks zu preisen. Außerdem wird die wahre Wirkung der geliehenen Landschaft veranschaulicht.

„Die Genialität besteht in der Einbindung der umgebenden Landschaft in die Gestaltung des Gartens“ heißt es in der Fachsprache des Gartendesigns. Der Satz „Wenn die Landschaft in der Umgebung schön ist, sollte sie in den Garten einbezogen werden“ hat eine ähnliche Bedeutung. *Geliehene Landschaft* ist ein Kapitel in dem Buch *Gartenbaukunst* [2], welches

ein wichtiger Beitrag zur Weltgeschichte des Gartenbaus ist. Das Buch stammt aus der Ming-Dynastie (1368–1644), aber chinesische Gedichte der Vorfahren enthalten bereits Bedeutung und Vorform der geliehenen Landschaft. Zum Beispiel: „Unter dem östlichen Zaun die Chrysanthemen pflücken und in aller Ruhe auf den Berg im Süden blicken“ von Tao Yuanming oder „Das Glas erhoben, lad ich den Mond ein, mein Schatten ist auch da, – wir sind zu dritt.“ von Li Bai (701–762). Ji Cheng, Autor des Buches *Gartenbaukunst*, hat sämtliche Dichtungen und Ausführungen von Gärten gesammelt und ausgewertet und daraus seine Theorie für das Buch entwickelt. Dies kommt den folgenden Generationen zugute und kann als *genial* bezeichnet werden.

Im Jichang-Garten (Garten der Ergötzung) in Wuxi ist eine Pagode auf dem Xishan-Berg zu sehen. Der im Westen liegende Yuquan-Berg mit seiner Pagode fällt den Besuchern des Sommerpalastes in Beijing sofort ins Auge. Beides sind hervorragende Beispiele für eine geliehene Landschaft in der Gartenbaukunst. Rund um den Qian Yuan gibt es in der Umgebung zwar keine Architektur zur Einbindung in den Garten, jedoch existieren viele Baumkronen von unterschiedlicher Größe und verschiedenen Farbtönen. Eine „geliehene Landschaft“ erweitert manchmal nicht nur die visuellen Räume des Gartens, sondern erhöht auch das Interesse der Besucher. Hier scheinen die Baumkronen mehr atmosphärische und emotionale Wirkung hervorzurufen als die Gestalt konkreter Bauwerke.

Auf den folgenden Bildern kann man das Geheimnis der geliehenen Landschaft entdecken. Einige Bilder zeigen üppige Bäume, wie in einem uralten Wald tief in den Bergen und andere wiederum zeigen die Vegetation durch ein Fenster, wie in einer anderen Welt.

Man sagt, Fotografie und Gesang machen süchtig. Ich habe auch dieses Gefühl. Als „Dichterling“ habe ich oben ein Gedicht mit sieben Zeichen pro Zeile geschrieben, jetzt möchte ich noch ein Gedicht mit fünf Zeichen hervorbringen, um ein abschließendes Bild von „geliehener Landschaft“ zu beschreiben.

Grüne Trauerweide im Abendwind,
Besonders rot ist das Herbstlaub.
Nach der Abenddämmerung trifft man sich mit Freunden,
singen die zurückgekehrten Vögel im umgebenden Hain.

Behaglich, sorglos und wonnetrunken! Auch wenn meine Gedichte nicht zufriedenstellend sind, so gaben sie mir dennoch ein Gefühl der Glückseligkeit!

Weiterführende Betrachtungen

21. Kulturparadies



Professor Weiler, Rektor der Ruhr-Universität, hat in seinem Grußwort für das Buch *Qian Yuan - Der Chinesische Garten im Botanischen Garten der Ruhr-Universität Bochum* [17] erwähnt: „Inmitten des schon für sich genommen herausragend schönen Botanischen Gartens, der dem Besucher Ruhe und Erbauung, dem Wissenschaftler und den Studierenden Gelegenheit zur Beobachtung und Forschung bietet, findet sich ein Kleinod, das seine Besonderheiten erst demjenigen tatsächlich enthüllt, der immer wieder hierher findet – Qian Yuan.“

Heute freuen wir uns als Architekten des Gartens sehr darüber, dass nicht nur Besucher aus der gesamten Region Bochums den Garten häufig besuchen, sondern dass auch junge Studierende den Garten als ideale Umgebung für einen erholsamen Spaziergang und für eine offene und aufrichtige Unterhaltung aufsuchen. Qian Yuan ist ein „Shangri-La“ (Paradies) für wissenschaftliche oder kulturelle Veranstaltungen.

23. Lob für den Umweltschutz



Nach Verlassen des Fährstegs gelangt man zu der naturgetreuen Nachbildung einer Bergregion aus zerklüfteten Felsen, wo zwischen den Felsen ein Gebirgsbach in einer Berghöhle entspringt. Bei der Gestaltung eines chinesischen Gartens folgt man dem Prinzip: „Obwohl von Menschenhand erschaffen, scheint es von der Natur geformt zu sein“. Als die Kunstfelsen aus einzelnen Gesteinsbrocken aufgetürmt wurden, ereignete sich eine Geschichte, die ein Licht wirft auf den Bereich des Umweltschutzes in Deutschland und die es wert ist, in dieses Buch aufgenommen zu werden.

Während der Vorbereitungen zum Bau der Kunstfelsen begleitete uns Herr Vormann, Leiter des Dezernats für Bau und Liegenschaften der Ruhr-Universität, zu mehreren Steinbrüchen, doch Gesteine und Formen waren nicht geeignet. Schließlich schlug ich vor, das Gestein direkt neben dem Botanischen Garten zu nutzen. Doch er reagierte sehr zögerlich, was mich wiederum verwirrte. Wie konnte eine einfache Sache so unangenehm werden? Erst später erfuhr ich, dass die Gesetze des Umweltschutzes in Deutschland sehr streng sind. Über den Abbau dieses Gesteins konnte der Bürgermeister der für den Schutz zuständigen Stadt Bochum nicht alleine entscheiden [9]. Daher mussten wir die Bauarbeiten für ein paar Tage unterbrechen. Später wurde mir gesagt, dass ich eine Ratssitzung für die Sondergenehmigung abwarten müsse. Schließlich wurde eine unauffällige Stelle für die Sprengung freigegeben und zwei Bohrlöcher wurden dafür zugelassen. Erst nach diesem Verfahren konnten wir das Gestein aus dem Felsblock nach und nach in den Garten hinüber transportieren und hatten somit ausreichende Mengen an Baumaterial, um eine majestätische Berglandschaft nachzubilden.

Dies geschah bereits im Jahr 1990 und erklärt wohl, warum Deutschland überall für sein grünes, klares Wasser und seine Ordnung bekannt ist.

24. Das Geheimnis der Mauerhöhe



„Jeder Berg kann berühmt sein durch die Anwesenheit vom Unsterblichen.“ [15] Obwohl der Berg hier nicht hoch ist und es schon gar keine Unsterblichen gibt, haben wir uns bei der Gestaltung dieses Gartens Erfahrung und Praxis der Alten zum Vorbild genommen und uns an ihrer künstlerischen Phantasie bereichert.

Um die Höhe des Berges zu betonen, wurde die angrenzende Mauer mit der Absicht verringert, als Gegensatz zur Majestät des Berges zu erscheinen. Für die Kontrastmethode liefert der Altar des Himmels im Himmelstempel in Beijing ein gutes Beispiel: Wenn man an der ersten Mauer entlang geht, reicht diese etwa bis auf Schulterhöhe. Aber wenn man an der zweiten Mauer entlang geht, reicht diese nur noch bis zur Brust. Die Besucher bewegen sich zwischen ihnen und mit ein wenig Wachsamkeit wird sich das Gefühl entwickeln, dass man nach und nach an Höhe gewinnt. Nur Menschen mit feinem Gespür können diesem Geheimnis auf die Spur kommen. Beim Betrachten eines Gemäldes oder beim Hören eines Klavierstücks wird jeder Mensch unterschiedlich empfinden. Die Kontrastmethode kann Menschen ebenso in die Lage versetzen, eine feinsinnige Kunst-Assoziation zu entwickeln. Wenn man Oliven mit der Geschwindigkeit kaut, mit der man Wassermelone isst, dann wird sich keinerlei Geschmack entfalten.

25. Gedanken über die Dachziegel



Als ich zum ersten Mal die zahlreichen Fotos vom Dach gesehen hatte, war das schon erstaunlich! Konnte ein ganz normales Dach faszinierend genug sein für so viele neugierige Aufnahmen?

Ich erinnere mich an das Jahr 2001, als wir das Gartendach restaurierten und große Pakete von Dachziegeln auf der Baustelle übereinander gestapelt waren. Eines Nachmittags kamen einige ältere deutsche Damen in sehr eleganter Kleidung zum Spaziergang in den Botanischen Garten. Zwei von ihnen näherten sich uns sehr erfreut und baten höflich um ein oder zwei Ziegel. Als wir sie ihnen schenkten, war ihre Freude kaum in Worte zu fassen. Ich fragte mich, ob sie wohl Anwohnerinnen waren, Liebhaberinnen oder Sponsoren des Chinesischen Gartens. Wie auch immer, diese verschenkten Dachziegel sind sicherlich Teil der Wohnungseinrichtungen der beiden Damen geworden.

Das Dach des Gartens besteht aus unzähligen Ziegeln. Sie sind harmonisch angeordnet, schwungvoll und mit Leichtigkeit, so schön wie eine Klaviertastatur. Die Dächer mit ihren gekrümmten Spitzen ragen anmutig wie tanzend hervor. Daher ist es wohl verständlich, dass die deutschen Fotografen hier mit ihren Kameras so viele lebendige Aufnahmen „erjagt“ haben.

Kleine Dachziegel können manchmal Großes bewirken. Aber warum musste das Dach 2001 restauriert werden?

Der Garten wurde von Mai bis Ende November 1990 erbaut. Das Verlegen der Dachziegel war der letzte Arbeitsschritt, doch zu dieser Zeit war es in Bochum bereits Winter geworden. Das deutsche Klima unterscheidet sich stark vom Klima in Jiangnan. Während es tagsüber noch warm war, sanken die Temperaturen nachts sehr stark ab, so dass der Mörtel sofort gefror. Die anfängliche Verbundfestigkeit wurde dadurch stark beeinflusst. Durch Wind und Schnee, Frost und Pflanzenwuchs verfielen viele Ziegel von Jahr zu Jahr mehr. Dadurch gelang Wasser an das darunterliegende Tragholz. Aufgrund der vielen Beschädigungen musste der Garten, fast am Rande des Verfalls, sogar geschlossen werden. Etwa 10 Jahre nach dem Bau wurde das Dach dann aber gründlich saniert. Diesmal wurden Baumaßnahmen in der kalten Jahreszeit vermieden und eine zusätzliche, aber unsichtbare Abdichtungsschicht ins Dach eingelegt. Bis heute ist wieder über ein Jahrzehnt vergangen, doch nur an einigen Stellen haben sich vereinzelt Ziegel gelöst. Sie stellen kein großes Problem dar und können zu gegebener Zeit repariert werden.

Ziegeldächer gelten allgemein als Schwachstelle. In China müssen alle 3 bis 5 Jahre Reparaturarbeiten durchgeführt werden, aber dort sind das Kleinigkeiten. Außerhalb Chinas fehlen Fachkräfte, die das technische und künstlerische Können haben, solche Arbeiten sachgemäß durchzuführen. Deshalb werden in Zukunft alle 5 Jahre chinesische Handwerker beauftragt, die Schäden vor Ort zu beheben. Das sollte ein weiteres Forschungsthema für die chinesische Gartenbau-Industrie sein.

26. Garten unter einer Schneedecke



Wenn reichlich Schnee auf den Garten fällt, verwandelt er ihn in eine strahlend weiße, kontrastreiche und zugleich schlichte Schönheit. In Deutschland fällt im Winter, beeinflusst durch das atlantische Klima, oft Schnee und hüllt den Garten in ein weißes Kleid, wie es in Jiangnan nur sehr selten zu sehen ist.

In einer farbenprächtigen Landschaft bietet der Garten nach Schneefall einen besonders schönen Anblick: schlicht, zurückhaltend und ganz in Schwarzweiß. Man sagt, dass die (schwarze) chinesische Tusche fünf Farben hervorbringt, die sich durch Abstufungen der Tuschen, Tönungen und Pinselstriche in Verbindung mit leeren weißen Flächen ergeben. Hier können wir sagen, dass die (schwarze) Tusche die bunten Farben noch übertrifft. Dies erklärt, warum viele Fotografen ihre Werke gerne in Schwarzweiß präsentieren. Die zahlreichen Bilder des Gartens im Schnee erscheinen oft tatsächlich einzigartiger und seltener als ihre Originale!

27. Impressionistische Bilder im Wasser



Eine Spiegelung im Wasser?

Ein Ölgemälde?

Das Tal der neun Dörfer [13]?

Was bedeutet Schönheit?

Es bedarf keiner Worte, diese Frage zu beantworten.

Die Landschaft eines chinesischen Gartens kann man planen, doch die Spiegelungen im Wasser sind schwer vorauszusehen. Die Aufnahmen der Fotografen halten viele wunderschöne Momente fest. Manchmal werden dabei durch Reflektionen im Wasser Kunstwerke erschaffen, die dem Impressionismus ähnlich sind und damit die Schönheit des Gartens in einer Neuschöpfung beschreiben.

Der Shuihui-Park (Park der malerischen Spiegelungen im Wasser), gelegen in Rugao in der chinesischen Provinz Jiangsu, ist von alters her für seine zauberhaften Wasserspiegelungen bekannt. Heutzutage werden impressionistische Bilder im Wasser auch hier im Garten von deutschen Fotografen eingefangen.

28. Herbstliche Farbenpracht



Der Herbst ist Erntezeit und auch die bunte Jahreszeit, wenn Rot, Orange, Gelb und Grün sich an Faszination übertreffen. Ob oben auf den Mauern oder unten auf dem Boden, überall entfaltet sich die herbstliche Farbenpracht. Herrlich, schön, edel, leuchtend. Die Farben schmücken den kleinen Garten je nach Perspektive überall verschiedenartig, aber überall entzückend.

Es fällt schwer, den Herbst und seine Farbenpracht mit den richtig gewählten Worten zu preisen.

29. Überlegungen zum Chan-Buddhismus



Manche sagen, die Gedichte von Wang Wei (699–759) beschreiben den künstlerischen Gehalt des Chan-Buddhismus. Andere sagen, die Gemälde von Bada Shanren (1626–1705) verkörpern den künstlerischen Gehalt des Chan. Wie ist Chan zu verstehen? Ich kenne es auch nur vom Hörensagen. Doch bei diesem Bild des Gartens in einer Schneelandschaft habe ich tatsächlich das Gefühl, dass es etwas von Chan enthält. Der Chan-Buddhismus hat in China eine mehr als 1000-jährige Tradition. Im Laufe der Jahre gewann er durch die Einflüsse von Daoismus und Konfuzianismus immer mehr an Bedeutung. Den Chan zu deuten und Daoismus zu erklären wage ich nicht und möchte meine Meinung dazu auch nicht abgeben. Doch um bei der Gestaltung des Gartens einen tieferen Sinngehalt aufzuzeigen, muss man seine Bedeutung anerkennen.

Kann man nicht sagen, dass Chan eine Form von Schönheit und auch eine Art der Weisheit ist? *Stille* und *Leere* können die Welt ausfüllen. Das *Nichtsein* kann das *Vorhandensein* übertreffen. Dies verkörpert das ästhetische Prinzip „weniger ist mehr“.

Warum hat der Autor eine Vorliebe für dieses Bild? Es zeigt genau die Atmosphäre, die wir uns zu Beginn der Planungen für den Garten erhofft hatten. Konzeption und Umsetzung des Vorgartens weichen vom Inneren des Gartens ab. Gerade Linien, schlichte Wände, dunkler Teich und ein paar herausragende Steine. Diese Einfachheit führt den Betrachter zu

Kontemplation, Ruhe und Gedankentiefe. Und der Schnee verstärkt die künstlerische Wirkung dieser Konzeption, daher auch ein Lob dafür!

Ergänzung: Ein geistreicher Freund schrieb mir: „Lasst unter dem Reetdach Platz für einen Fährsteg, so dass ein Boot einfahren könnte, auch wenn es kein Boot gibt. Diese Gestaltung vermittelt den Gehalt von Chan. Obwohl es an dieser Stelle weder Menschen noch Boote, geschweige denn Ruder gibt, birgt sie tatsächlich eine einzigartige konkrete Schönheit in sich. Durch den Gebrauch einer suggestiven, leeren Szenerie wird eine besondere Wirkung hervorgerufen, die schöner als die fassbare volle Realität ist.“

An der Grenze von Dasein und Nichtsein, durch implizite Darstellung statt expliziten Ausdruck ist Chan tatsächlich eine ästhetische Geisteshaltung.

Schluss teil

30. Nachwort

Das Entwerfen chinesischer Gärten kann, so wie Bauentwürfe allgemein, auch ein kultureller Ausdruck sein, der mit Hilfe verschiedener Techniken und künstlerischer Gestaltung dargestellt wird. Bei Gartenentwürfen kommt dem künstlerischen Aspekt die größere Bedeutung zu. In China hat der Gartenbau eine lange Tradition und die klassische Kunst des Gartenbaus kann als ein Höhepunkt des Kunstschaffens weltweit gelten. Aufgrund dieses guten Rufs könnten wir überall auf der Welt neue Gärten aus verschiedenen Elementen mehrerer traditioneller Gärten gestalten. Als wir den Qian Yuan entwarfen, wurde uns klar, dass die einfache Nachahmung eines Gartens aus der Song- (960–1279) oder Qing-Dynastie (1644–1911), mit überflüssiger Dekoration und trivialen Details, nicht dem Thema dieses Gartens entsprochen hätte. Dies wäre nicht im Sinne der Architekten gewesen. Man sollte den Garten nach Intuition bauen, ihn passend zu den lokalen Gegebenheiten gestalten und darauf achten, auf die Stimmung vor Ort einzugehen, denn nur wenn man die vorhandenen Voraussetzungen einbezieht, kann man ideale Bedingungen schaffen.

Über die Bauarbeiten des Gartens wurde in den lokalen Medien ununterbrochen berichtet, sie wurden sozusagen schon ein Teil der Lokalgeschichte. Das vorliegende Buch versucht, die damaligen Ereignisse so getreu wie möglich wiederzugeben.

Die Fotos wurden dafür sorgfältig ausgewählt. Manche haben auf den ersten Blick keinen direkten Zusammenhang mit dem Gartendesign, sind jedoch besonders schön. Ziel sollte es sein, die Schönheit des Gartens aus verschiedenen Perspektiven zu zeigen und dafür auch den verborgenen Ecken Beachtung zu schenken.

Im Folgenden habe ich die Charakteristiken des Qian Yuan in fünf Aspekten zusammengefasst: klein, Gewundenheit, Leihen, Maß und Sinngehalt.

Klein: Die Gärten in Jiangnan werden auch als „Natur in der Stadt“ bezeichnet. Sie befinden sich mitten in der Stadt auf jeweils sehr kleinem Raum. „Klein“ zu sein ist ihre Gemeinsamkeit. „Das Große im Kleinen sichtbar machen“ ist das stetige künstlerische Bestreben in der chinesischen Gartengestaltung.

„Fünf Seen und vier Meere lassen sich in einer winzigen Fläche aufnehmen.“ Dies ist zwar eine literarische Übertreibung, kann aber für den Gartenarchitekt eine künstlerische Inspiration sein. Der Qian Yuan ist ein gutes Beispiel für „das Große im Kleinen sichtbar machen“. So sind die Szenerien wie der schlichte Vorgarten, die malerische Eingangshalle, der gewundene Wandelgang, die Haupthalle, der wilde Fährsteg, der majestätische Berg mit dem abgeschiedenen Tal und die vielfarbige Wasserfläche doch alle in einer kleinen Fläche von 1000 Quadratmetern aufgenommen. Durch Spiegelungen auf der Wasseroberfläche wird die begrenzte räumliche Größe optisch zusätzlich erweitert.

Die paarweise zusammen gehörenden, senkrechten Schrifttafeln und die waagerechten Namensschilder sind Besonderheiten der chinesischen Gärten. Sie beschreiben nicht nur den Sinngehalt der jeweiligen Szenerie, sondern entfachen auch die Phantasie der Besucher: „Berge in der Ferne und das Wasser ganz nah, man hat alles vor Augen“. Das Sprichwort „Während man im Haus sitzt, fliegt die eigene Seele um die ganze Welt“ ist ebenfalls ein Beispiel für „das Große im Kleinen sehen“.

Gewundenheit: Die Wandelgänge schlängeln sich natürlich und zickzackförmig durch den Garten und folgen seinen Höhen und Tiefen. Die gewundenen Wandelgänge verlängern die Zeit der Besichtigung und bieten dem Betrachter die Gelegenheit, sich an der dynamischen Schönheit des Gartens zu erfreuen. „Mit jedem Schritt eine neue Szenerie“ nennen wir diese Anordnung. Dies hat Gemeinsamkeiten mit der Praxis „das Große im Kleinen sichtbar machen“. Windungen sind eine übliche Methode in der chinesischen Gartengestaltung.

Leihen: Es gibt 2 Arten: direktes und indirektes Leihen. Zum direkten Leihen (Einbeziehung) zählt z. B. die „geliehene Landschaft“, die den Garten umgebende Landschaft in die Gestaltung des Gartens mit einbezieht. Das indirekte Leihen (Übernahme) bedeutet, dass der Gartenarchitekt sich von vorhandenen Kunstformen inspirieren lässt und daraus neue Gestaltungsideen entwickelt. Die Idee der Hervorhebung des Bergs durch die Verkleinerung der angrenzenden Mauer stammt aus dem Himmelstempel in Beijing. Eine zerfallende Wand bedeutet Leere und Verlassenheit. Diese Art der Gestaltung wurde aus der Kunst der Beijing-Oper übernommen. Das Ausstellungsstück eines Museums sowie der historische Wandschmuck inspirierten uns zu der Szenerie „Ziegelschnitzerei im antiken Stil“. Das Hauptthema des Gartens stammt aus der *Sage vom Pfirsichblütenquell*. Das „Leihen“ ist das Sprungbrett des künstlerischen Schaffens. „Man braucht Steine von anderen Bergen zum Polieren der eigenen Jade“.

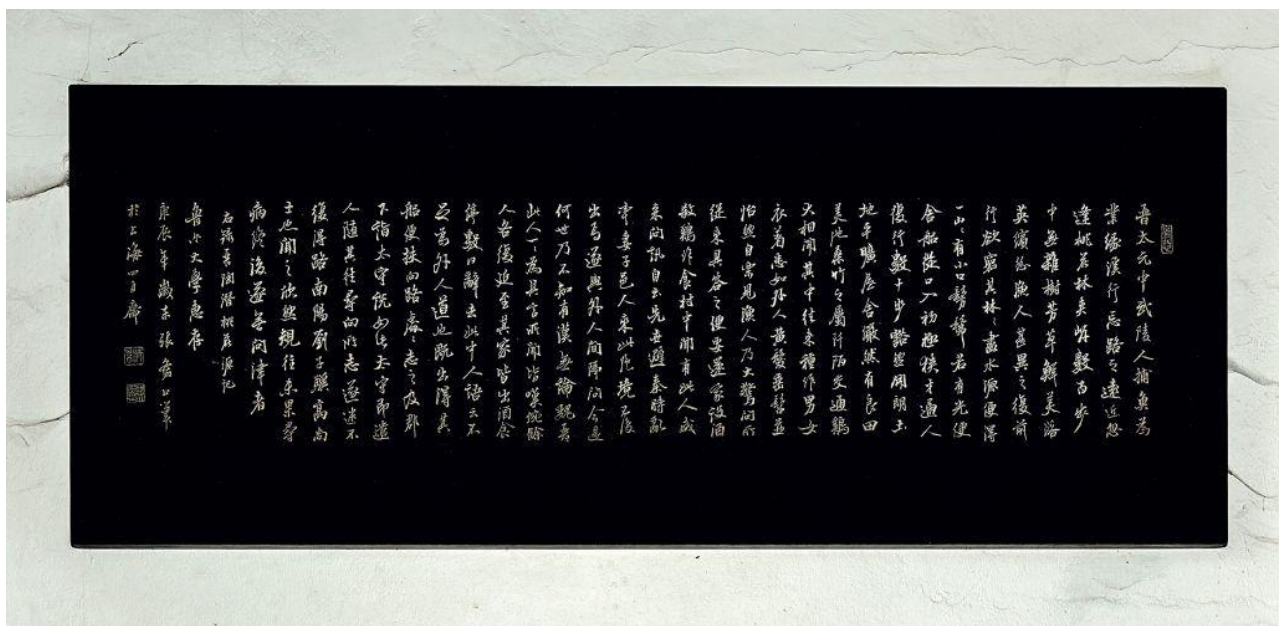
Maß: Alle Dinge in der Welt haben ihr rechtes Maß. In unserem Kontext bezieht sich dies auf die Gestaltung der Gartenlandschaft. Die hohe Außenwand vor dem Haupteingang hat keine einzige Fensteröffnung, wirkt aber dennoch nicht blockierend, auch dank des schmalen Wassertors, das das rechte Maß bildet. Der Wandelgang verzichtet auf überflüssige Dekorationen und entspricht der Vorstellung vom Pfirsichblütenland, wo „der Hahn kräht und die Hunde bellen“ [4]. Die Berglandschaft erscheint sowohl mächtig als auch tief und steht in einer halb sichtbaren, halb versteckten Beziehung zur Haupthalle. Beide harmonisieren miteinander in einem ausgewogenen Verhältnis. Das richtige Maß zu halten ist genauso wie beim Kochen ein Gericht mit Salz abzuschmecken, es sollte am Ende mäßig gesalzen sein. Das richtige Maß ist ein Kriterium für alle Künste.

Sinngehalt: Die chinesischen Gärten sollten so gestaltet werden, dass sie nicht nur visuell schön wirken, sondern auch den „künstlerischen Sinngehalt“ wiedergeben können. Eine Lücke des Wandelgangs kann die aufmerksamen Besucher zum Nachdenken anregen. Die Szenerie des wilden Fährstegs stammt aus einem Gedicht der Tang-Dynastie und vermittelt einen „dichterischen Sinngehalt“. Die Kieselsteine in den Gefügen lassen uns ein einstiges Gebirgshochwasser assoziieren. Die Berge jenseits der Berge erwecken die Phantasie. Dies

vergrößert den „landschaftlichen Sinngehalt“. Die vor dem Eingangstor stehenden Steine und die unter dem Reetdach verstreuten Steinblöcke symbolisieren die Suche nach dem „Sinngehalt des Chan“. Man sollte solche Szenerien nicht nur betrachten und über sie nachdenken, sondern sie auch begreifen.

Der Sinngehalt stellt die innere Bedeutung der künstlerischen Vorstellung dar und ist durchaus erstrebenswert!

Abschließend möchte ich die wunderschöne *Sage vom Pfirsichblütenquell*, die der Dichter Tao Qian (Tao Yuanming) vor über 1500 Jahre schrieb, als Abschluss dieses Buches vorstellen, und damit meinen Dank an die Leser zum Ausdruck bringen.



Die Sage vom Pfirsichblütenquell

Tao Yuanming, verdeutscht von Richard Wilhelm [10]

Zur Zeit Taiyuan der Jin-Dynastie, da lebte
Ein Mann in Wuling, der vom Fischfang sich ernährte.
Einst fuhr flussauf er.
Er vergaß, wie weit er schon gefahren.
Da fand er plötzlich einen Pfirsichblütenhain
Das Ufer viele hundert Schritt umsäumend.
Dazwischen stand kein anderer Baum,
Nur Duftgras, frisch und schön,
In das sich Blütenblätter niederstreuten.
Der Fischer war darüber sehr erstaunt.
Er fuhr noch weiter, um des Haines Ende zu erreichen;
Der Hain ging bis zum Quell des Bachs.
Da stand ein Berg.
Und in den Berg, da ging ein kleiner Gang.
Draus schimmerte es hell hervor.
Er ließ sein Boot zurück und trat hinein.
Anfangs war es sehr eng,
Dass grad ein Einzelner hin durchkam.
Doch als er wenig Schritte vorwärts ging,
Da öffnete sich's weit und licht.

Das Land war ausgedehnt und eben
Und viele schöne Häuser waren da.
Die Felder waren gut,
Und zwischen schönen Wasserflächen
Standen Maulbeersträucher
Und Bambuspflanzen aller Art.
Viel Pfade kreuzten sich,
Und aus den Dörfern klang
Der Hähne Krähen und der Hunde Bellen:
Und Menschen liefen hin und her und säten aus.
Männer und Frauen trugen Kleider
Ganz wie draußen in der Welt,
Greise im weißen Haar und Kinder mit ihren Zöpfchen:
Alle waren glücklich und zufrieden.

Als sie den Fischer sahen,
Da wunderten sie sich.
Sie fragten ihn, woher er komme. Er erzählte alles.
Da nahmen sie ihn mit sich heim, und setzten Wein ihm vor



Und schlachteten zum Mahle Hühner.
Als man im Dorfe von dem Mann vernahm,
Da kamen alle her und fragten.
Sie selbst erzählten:
Vor alter Zeit, als Qin Shihuang
Das Land in Unruh' stürzte,
Da seien ihre Väter
Mit Weib und Kind und allen Nachbarsleuten
In dieses ferne Tal gekommen,
Seitdem sei niemand wieder je hinausgegangen,
So haben sie sich von der Außenwelt getrennt.
Sie fragten, wer jetzt König sei.
Sie wussten nichts von der Han-Dynastie,
Zu schweigen von den Dynastien Wei und Jin.
Der Mann erzählte ihnen alles, was er wusste.
Und alle hörten ihm verwundert zu.

Nun wollten alle ihn einmal bei sich zu Gaste haben,
Und alle setzten Wein und Speisen zur Bewirtung vor.
So blieb er ein paar Tage da,
Dann nahm er Abschied.
Die Leute in dem Lande sagten noch,
Es sei wohl nicht der Mühe wert,
Den Menschen draußen davon zu erzählen.

Als er herauskam, fand er auch sein Schiff noch vor
Und ruderte den Weg zurück.
Von Ort zu Ort behielt er alles im Gedächtnis.
Als er den Heimatort erreicht,
Ging zum Beamten er, ihm alles zu erzählen.
Der sandte Leute, mit ihm hinzugehen.
Er suchte nach den Zeichen, die er sich gemerkt.
Dabei verwirrten sie sich bald
Und haben jenen Weg nicht wieder aufgefunden.

In Nanyang lebte später Liu Ziji.
Der war ein tüchtiger Mann.
Als er von der Geschichte hörte,
Da machte er sich frischen Mutes auf.
Doch eh er hinkam, ward er krank und starb.
Seither hat niemand nach dem Weg gefragt.

Anmerkungen

[1] Die **Tongji-Universität Shanghai** wurde im Jahr 1907 von dem deutschen Arzt Erich Paulin, zunächst als medizinische Hochschule, gegründet und unterhält seit dieser Zeit enge Beziehungen zu Deutschland. Heute bietet die Tongji-Universität ihren über 50.000 Studierenden ein umfassendes Fächerspektrum an und zählt zu den renommiertesten Universitäten Chinas. Seit 1980 besteht eine offizielle Kooperation mit der Ruhr-Universität.

[2] Das Buch **Gartenbaukunst** (1634) von **Ji Cheng** (1582–1642) ist eine Monographie über die chinesische Gartenbaukunst und gilt als die erste theoretische Schrift über die Gartengestaltung in der Geschichte der Weltarchitektur. Eine englische Version heißt *The Craft of Gardens*.

[3] **Tao Yuanming (Tao Qian, 365–427)** war ein berühmter chinesischer Dichter der Östlichen Jin-Dynastie (317–420). Sein berühmtestes Werk ist die *Sage vom Pfirsichblütenquell*.

[4] Der Ausdruck **Pfirsichblütenquelle** ist in China zum Inbegriff des Paradieses geworden und lässt damit an eine heile, nicht bedrohte Welt denken.

[5] **Chen Congzhou** (1918–2000) war Professor der Tongji-Universität Shanghai. Das Buch *Über Chinesische Gärten* ist sein Meisterwerk über Chinesische Gartenkunst, eine englische Version lautet *On Chinese Gardens*.

[6] Vor ein paar Jahren begegnete ich Herrn Zheng Xiaotong und wir haben uns über sein Schriftgut unterhalten, wobei er sein Werk aus Bescheidenheit nicht geltend machen mochte. Aus unserer Sicht ist es hervorragend. Es ist wohl verständlich, dass ein Kalligraph und Maler sein Niveau und Urteilsvermögen innerhalb von 20 Jahren deutlich erweitert hat.

[7] Herr Zheng Xiaozheng hat mit großem Interesse die Herkunft dieses Spruchpaares überprüft, und bei der Gelegenheit einen Exkurs darüber verfasst: Der Canglang-Pavillon in Suzhou wurde ursprünglich in der Nördlichen Song-Dynastie (960–1127) erbaut. Zuvor, in der Zeit der Fünf Dynastien und Zehn Königreiche (907–979), lag an dieser Stelle der verlassene Garten eines adligen Verwandten von König Wuyue. Su Sunqin, Gelehrter und bekannter Literat der Nördlichen Song-Dynastie, hatte mit vierzigtausend Talern diesen alten Garten erworben und zu dem Canglang-Pavillon umgebaut. Sein guter Freund Ouyang Xiu schrieb ihm eine Widmung, die folgende Zeilen enthielt: „Frischer Wind und heller Mond haben keinen Preis, leider wurde alles für nur vierzigtausend Taler verkauft.“ Die Jahrhunderte vergingen wie im Flug. Bis zum 7. Jahr von Kaiser Daoguang der Qing-Dynastie (1644–1911), als Liang Zhangju, damaliger Provinzgouverneur von Suzhou, den Canglang-Pavillon renovierte. Er übernahm aus dem Gedicht *Canglang-Pavillon* von Ouyang Xiu den ersten Halbsatz und kombinierte diesen mit dem letzten Halbsatz der Zeilen „die grünen Weiden und weißen Reiher genießen ihre Selbstzufriedenheit, nahes Wasser und ferne Berge verbinden sich allesamt freundlich“ aus dem Gedicht *Auf den Weg über Suzhou* von Su Shunqin. Daraus entstand der Vers: „Frischer Wind und heller Mond haben keinen Preis, nahes Wasser und ferne Berge verbinden sich allesamt freundlich“. Da mir damals die ursprüngliche Fassung nicht bekannt war, hatte ich die Zeilen der besseren Lesbarkeit wegen, in „Frischer Wind und heller Mond haben keinen Preis, ferne Berge und nahes Wasser verbinden sich allesamt freundlich“ umgeändert.

Es ist eine schöne und wahre Geschichte, durch Zufall entstanden und mit Geschick erschaffen! Wir können Herrn Zheng Xiaozheng wirklich dankbar sein, dass auf diese Weise eine tausendjährige, berühmte Verwandtschaft für den Qian Yuan legitimiert worden ist.

[8] Vorhandene Steine auf der Baustelle werden nicht exakt nach dem Entwurf der chinesischen Architekten kombiniert, da die Architekten den Erbauern bei der Bauausführung die Freiheit lassen, vorhandene Steine selbst zu kombinieren.

[9] Der **Steinbruch Klosterbusch** in der Nähe des Botanischen Gartens ist das größte Bodendenkmal der Stadt Bochum. Grund für die Unterschutzstellung war vor allem eine Felsrippe aus einem besonders groben Sandstein mit großen Geröllen, wie er an keiner anderen Stelle im Ruhrgebiet zu finden ist. Da die Steine für den Chinesischen Garten gerade aus diesem Bereich kommen sollten, war eine Entscheidung von hoher Stelle erforderlich. (Dr. Manfred Brix, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik der RUB)

[10] **Richard Wilhelm**, *Chinesisch-Deutsche Tages- und Jahreszeiten, Lieder und Gesänge*, Eugen Dietrichs Verlag, Jena, 1922, S. 4 ff. Chinesische Namen wurden abweichend in der Umschrift Pinyin wiedergegeben. Weiterhin wurde *Hause* durch *Dynastie* ersetzt. Daraus ergeben sich folgende Änderungen: Taiyuan (Tai Yüan), Jin-Dynastie (Hause Dsin), Qin Shihuang (Tsin Schi Huang), Han-Dynastie (Hause Han), Liu Ziji (Liu Dsi Ki).

[11] **Implizität** (Pinyin *Hanxu*) bedeutet subtil, unausgesprochen, indirekt, impliziert, suggestiv, zurückhaltend.

[12] **Ästhetische Idee/Gedanke/Gefühl** (Pinyin *Yijing*) bedeutet eine perfekte ästhetische Verschmelzung von künstlerischer Idee mit einer konkreten Szene (Karl-Heinz Pohl: *Chinesische Kultur und Ästhetik im Zeitalter der Globalisierung*), ein Sinngehalt, oder ein künstlerischer Gehalt.

[13] **Das Tal der neun Dörfer (Jiuzhaigou)** ist ein Naturschutzgebiet in der chinesischen Provinz Sichuan und seit 1992 Teil des UNESCO-Weltnaturerbes. Bekannt ist Jiuzhaigou vor allem wegen seiner einzigartigen Berglandschaft, bestehend aus einer Vielzahl von Seen und Wasserfällen (<http://de.wikipedia.org/wiki/Jiuzhaigou>).

[14] Dieser Vers stammt aus dem Gedicht *Ausflug zum Dorf westlich des Bergs* des Dichters Lu You (1125–1210).

[15] Dieser Vers stammt aus dem Gedicht *Inschriften des ärmlichen Hauses* des Dichters Liu Yuxi (772–842).

[16] Dieser Vers stammt aus dem Gedicht *Nächtliche Ankunft an der Ahornbrücke* des Dichters Zhang Ji (715–779).

[17] Arno Caspelherr (Hrsg.): *Qian Yuan - Der Chinesische Garten im Botanischen Garten der Ruhr-Universität Bochum*, Schürmann & Klagges (2012)

Danksagung

Fotos wurden zur Verfügung gestellt von

„ Der Chinesische Garten, e.V.“ Bochum

Arno Caspelherr

Martin Beilmann

Fotografie:

Eberhard Koch

Hermann Ulrich

Prof. Zhang Zhenshan

Dr. Chen Fei

Ursula Closset

Dr. Song Baoquan u.a.

Einbandgestaltung : Prof. Yang Cho

Redaktion : Prof. Zhang Shanrong, Qi Xiaoqian

Kapitelseiten-Gestaltung : Li Xingwu

Bildbearbeitung: Mei Yu

Chinesische Textkorrektur : Shan Shan

Fachliche Beratung:

Gu Mengchao

Pan Yukun

Chen Shouyi

Konzeption des Buches:

Prof. Zhang Zhenshan

Dr. Chen Fei

Beratung der deutschen Übersetzung:

Prof. Dr. Jin Xiufang

Prof. Dr. Christine Moll-Murata

Deutsche Übersetzung:

Dr. Chen Fei

Prof. Dr. Jin Xiufang

Dr. Susanne Schimanski

Hu Wen

Johannes Pan

Yan Fan

Deutsche Textkorrektur:

Annette Höggemeier

Prof. Dr. Jin Xiufang

Prof. Dr. Christine Moll-Murata

Dr. Susanne Schimanski

Martin Beilmann

Prof. Klaus Kohlstrung

Dr. Chen Fei